



## Jahresbericht 2004



**Herausgeberin**

Pädagogische Hochschule Thurgau

Nationalstrasse 19

Postfach

8280 Kreuzlingen 1

Tel.: +41 (0)71 678 56 56

Fax +41 (0)71 678 56 57

office@phtg.ch

www.phtg.ch

**Verantwortlich**

Dr. Ernst Preisig, Rektor PHTG

**Fotos**

© Lajos Nemeth (S. 37 [1]); Markus Oertly (Umschlag,

S. 2, 6, 12, 18, 24, 27, 30, 34, 35 [1, 2], 36);

Elisabeth Tschiemer (S. 37 [2]); Kurt Zwicker (S. 35 [3])

**Auflage**

1500 Exemplare

© PHTG März 2005

**Editorial**

- 3 **Qualität und Profilierung**  
Alfred Müller, Schulratspräsident

**Berichte der Schulleitung**

- 5 **Pioniergeist und Leistungswille**  
Dr. Ernst Preisig, Rektor
- 13 **Zur Entwicklung tertiärer Lern- und Arbeitsformen**  
Matthias Begemann, Prorektor Lehre
- 18 **Vernetzungen und Kooperationen**  
Urs Doerig, Prorektor Weiterbildung und  
Dienstleistungen
- 24 **Konsolidierung und Integration**  
Dr. Vinzenz Morger, Prorektor Forschung und  
Wissensmanagement
- 29 **Wachsende Ansprüche – stagnierendes Budget**  
Samuel Kern, Verwaltungsdirektor

**Finanzen**

- 32 Erfolgsrechnung 2004
- 33 Budget per 31. Dezember 2004

**Chronik**

- 34 Das Jahr 2004 im Überblick

**Personalia | Organisation**

- 38 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 40 Schulrat
- 40 Wissenschaftlicher Beirat
- 40 Förderverein PHTG

**Zertifizierungen**

- U3 Schulleiterausbildung
- U3 Zusatzausbildung Gestaltung & Kunst





## Qualität und Profilierung

Gedanken des Schulratspräsidenten **Alfred Müller** zur Entwicklung der PHTG

Der vorliegende zweite Jahresbericht der Pädagogischen Hochschule Thurgau beschreibt einen weiteren kurzen Zeitabschnitt in der Entwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung unseres Kantons. Im Verlauf des Jahres 2004 konnten Schulleitung, Dozierende und Studierende erste Erfahrungen im Schulalltag sammeln und erste Schritte hin zu einer eigenständigen Schulkultur unternehmen. Mit Freude durfte der Schulrat von den ersten positiven Rückmeldungen und erreichten Etappenzielen Kenntnis nehmen. Die PHTG konnte in ihrem zweiten Betriebsjahr die quantitativen Erwartungen in Bezug auf die Zahl der Studierenden und auf die Budgetvorgaben erfüllen. Das allein wäre aber noch kein Grund zur Zufriedenheit, wenn nicht auch die qualitativen Ziele hätten erreicht werden können. Hinter diesen Erfolgen stehen aussergewöhnliche persönliche Leistungen der Verantwortlichen auf allen Ebenen. Dafür möchte ich einleitend allen Angehörigen der PHTG ein grosses Kompliment und einen herzlichen Dank des Schulrats aussprechen. Für den Schulrat selbst ging es im zweiten Betriebsjahr darum, die letzten administrativen Reglemente für den Schulbetrieb zu verabschieden, die Budgetoptimierung im Rahmen des Sparprozesses zu begleiten und die Ziele für die nächsten Ausbauschritte zu definieren. An seinen vier Sitzungen liess er sich unter anderem über die Entwicklungsperspektiven der Weiterbildung Schule und über die Forschungsprojekte an der PHTG informieren. Mit grosser Ernsthaftigkeit unterstützte er die Ziele der Schulleitung, die Leistungsvereinbarungen trotz Budgetkürzungen ohne Qualitätseinbussen zu erfüllen. Am 1. Mai 2004 wählte der Regierungsrat Heinz Leuenberger, Erlen, neu in den Schulrat. Damit ist das Gremium nach der Vakanz aus dem Vorjahr wieder komplett.

### *Schulleben und Schulkultur*

Am 17. September 2004 konnte die PHTG ihren ersten Geburtstag feiern. Mit der Gründung des Fördervereins wurde sie reich beschenkt. Unter dem Präsidium von Nationalrätin Brigitte Häberli und zusammen mit vielen geschätzten Vorstandsmitgliedern aus dem öffentlichen Leben hat sich bereits eine Hundertschaft von

Freunden und Förderern zu unserer Hochschule bekannt, wofür wir von Herzen danken. Prof. Dr. Gerhard von Graevenitz, Rektor der Universität Konstanz und Mitglied unseres Schulrats, zeigte in seiner Festansprache zur Vereinsgründung eindrücklich auf, wie wichtig die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Netzwerke für jede Hochschule sind. Aus dem nachfolgenden Jahresbericht unseres Rektors wird ersichtlich, dass die PHTG bereits sehr aktiv mit dem Aufbau ihres eigenen Netzwerkes beschäftigt ist. Es geht darum, im Rahmen von grenzüberschreitenden Kooperationen mit den umliegenden Hochschulen und Universitäten Synergien zu nutzen und gemeinsame Projekte zu entwickeln; z. B. in der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH), mit der Universität Konstanz, mit den Pädagogischen Hochschulen in Zürich und St. Gallen oder mit dem Fachbereich Soziale Arbeit der Fachhochschule St. Gallen. Ebenfalls am Geburtstagsfest beehrte uns der Rektor der ETH Zürich, Prof. Dr. Konrad Osterwalder, mit seinem Referat über Qualitätsentwicklungen in Lehre und Forschung als entscheidende Kriterien für den Ruf und den Erfolg von Hochschulen und Universitäten. Die mittel- und langfristigen Chancen einer sich im Aufbau befindlichen Hochschule sind fast ausschliesslich davon abhängig, wie sie ihre Qualitätsziele umsetzen kann. An der PHTG ist das Konzept zur Beurteilung von Qualitätsstandards im Verlaufe des Berichtsjahrs erfolgreich eingeführt worden. Erste Evaluationen unter den Studierenden haben erfreuliche Ergebnisse gebracht, auf denen die Dozierenden aufbauen können. Dieser Prozess wird in den nächsten zwei Jahre weitergeführt. Schritt um Schritt entwickelt sich auch eine lebendige Schulkultur: In festlichem Rahmen konnte die Schule ihre ersten Zertifikate an die Absolventinnen und Absolventen der Zusatzausbildung für Werken und Gestalten übergeben. Die ausgestellten Diplomarbeiten beeindruckten durch Kreativität und zeugten von hohem fachlichem Können. Wie alle öffentlichen Anlässe, erfreute sich auch diese erste Diplomfeier einer grossen Besucherschar.

### *Wege und Räume*

Als kleine Hochschule steht die PHTG unter besonderem Profilierungsdruck. In Analogie zum Kanton, in dem sie beheimatet ist, kann sie die typisch kurzen Wege innerhalb ihrer Organisation als Stärke nutzen: Kurze interne Wege zwischen Lehre, Weiterbildung und Forschung einerseits; kurze externe Wege zu den Schulbehörden und zur Lehrerschaft im ganzen Kanton andererseits. Diese kurzen Wege können im Verlaufe der nächsten Jahre noch ausgebaut und gepflegt werden – zum Nutzen der Standortqualität des Wirtschaftsraums Thurgau/Bodensee. Der Eintritt in die PHTG kann über viele Wege erfolgen: Die meisten Studierenden wählen den Zugang über die Pädagogische Maturitätsschule Kreuzlingen (PMS) oder über die Matur an einer der Kantonsschulen. Weitere Zutrittsmöglichkeiten bestehen über das Aufnahmeverfahren für Berufslernende und über die Diplommittelschulen. Vor vier Jahren hat sich der Thurgauer Grosse Rat dafür ausgesprochen, den Weg über die Pädagogische Maturitätsschule besonders zu fördern, indem die Verschränkung ihres Ausbildungsgangs mit jenem der PHTG das Hochschulstudium um ein Jahr verkürzt. Wir halten sowohl die Vielfalt von Zutrittsmöglichkeiten als auch das «Thurgauer Modell» für viel versprechende Chancen unserer Schule. Die Zusammenarbeit mit der PMS hat sich gut entwickelt. Knifflige Probleme ergeben sich einzig aus den sehr beschränkten räumlichen Verhältnissen der beiden Schulen und aus den Distanzen zwischen den Provisorien der PHTG und den Schulbauten der PMS. Den Verantwortlichen beider Schulen ist es bis jetzt gelungen, die Raumnöte zu umschiffen. Wenn die PHTG in einem halben Jahr ihren Vollausbau erreicht, werden weitere Zumietungen von Provisorien unumgänglich sein. Mit besonderem Interesse haben wir deshalb den Projektwettbewerb und die Planungsphase für die projektierten Neubauten für die Lehrerbildung auf dem Campusareal zwischen Klosteranlage und Kantonsschule Kreuzlingen begleitet. Erfreulicherweise ist aus dem Wettbewerb jenes Projekt ausgewählt worden, das nicht nur architektonisch überzeugt, sondern auch einen sehr wirtschaftlichen Preis pro Quadratmeter Nutzfläche ausweist. Wir hoffen, dass die vielen positiven Argumente und der erfolgreiche Start der Pädagogischen Hochschule eine Realisierung der Neubauten für die Thurgauer Lehrerbildung in absehbarer Zeit ermöglichen.

### *Gesellschaft und Schule*

Die Zusammenhänge zwischen Schul- und Standortqualitäten einer Region sind unbestritten. Die Schulen bereiten die jungen Menschen auf die Berufsbildung und das Leben in der Gesellschaft vor. Je schneller sich die Berufsbilder und die Gesellschaft verändern, desto mehr sind die Schulen gefordert. Die sich in immer kürzeren Zyklen wandelnden gesellschaftlichen Wertvorstellungen, die sozialen Spannungsfelder, die wachsenden Anforderungen zur Integration, stellen unterschiedlichste neue Ansprüche an die Leh-

erschaft und an die Schulbehörden: Die Volksschule muss den richtigen Weg finden zwischen der engen Interpretation von PISA-Studienergebnissen und dem weiten Feld der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen. Neben der Niveausteigerung in den Basisfächern geht es einerseits darum, offen zu sein gegenüber technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Andererseits wird von der Schule erwartet, dass sie in einer Welt des Wertezwangs erzieherisch wirkt, kulturelle und ethische Werte bewahrend vermittelt und die Leistungsbereitschaft fördert. Um diesen komplexen Anforderungen gerecht zu werden, müssen sich die Schulen permanent weiterentwickeln: darauf hat sich auch die Lehrerinnen- und Lehrerbildung an den Pädagogischen Hochschulen auszurichten. Das modulare Ausbildungsangebot des Fachbereichs Lehre erfüllt diese Vorgaben. Die Berufseinführung begleitet anschliessend durch die ersten zwei Berufsjahre. Die berufliche Weiterbildung, laufend aktualisiert durch praxisorientierte Forschungsergebnisse aus wissenschaftlichen Studien, erhält für die Lehrerschaft einen zunehmenden Stellenwert. Dienstleistungsangebote aus Kompetenzzentren unterstützen die Unterrichtenden. Die PHTG kann dank der engen Verbindung zwischen Lehre, Weiterbildung und Forschung ihre wichtige Aufgabe zugunsten der Schule Thurgau erfüllen. In Partnerschaft mit allen verantwortlichen Gremien und Behörden kann sie wertvolle und entscheidende Beiträge zur Standortqualität unseres Wirtschaftsraums schaffen.

### *Dank*

Die PHTG hat in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens auf eine grosse ideelle und materielle Unterstützung seitens breiter Kreise der Öffentlichkeit zählen dürfen. Dafür sind wir sehr dankbar. Dem Grossen Rat danken wir für seine positiven Entscheide zugunsten der Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung, dem Regierungsrat für die Leistungsvereinbarung und die damit verbundenen finanziellen Mittel, dem Departement für Erziehung und Kultur für seine Zielvorgaben und seine Unterstützung. Allen Hochschulen gemeinsam ist die Tatsache, dass Wettbewerb und Kostendruck im Bildungsbereich weiter zunehmen werden. Um in diesem Umfeld erfolgreich bestehen zu können, sind vier Grundvoraussetzungen zu erfüllen: Kosten und Nutzen miteinander in Einklang bringen und optimieren; Qualitätsstandards in Lehre, Weiterbildung und Forschung umsetzen; Netzwerke in Wissenschaft und Gesellschaft aufbauen und pflegen; Schulkultur und innere Werte fördern, vorleben und geniessen. Ich freue mich, dass die PHTG von Beginn weg alle vier Zielfelder im Blick hat und in jedem von diesen Bereichen vielschichtig arbeitet. Und es ist gut zu wissen, dass sie dabei von einer Vielzahl von erfahrenen und weitsichtigen Menschen innerhalb und ausserhalb der Schule unterstützt wird.



## Pioniergeist und Leistungswille

Rektor Dr. Ernst Preisig über das zweite Berichtsjahr der PHTG

*Die folgende Rechenschaftsablage bezieht sich auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004, umfasst somit das erste vollständige Betriebsjahr der Pädagogischen Hochschule Thurgau.*

### *Die PHTG – eine Hochschule im Aufbau*

Im Mai 2004 legte die Pädagogische Hochschule dem Grossen Rat des Kantons Thurgau ihren ersten Geschäftsbericht 2003 vor. Der Bericht wurde im Kantonsparlament sehr gut aufgenommen. Die zuständige Kommission lobte den Pioniergeist und den Leistungswillen und würdigte die engagierte und kompetente Aufbauarbeit, die von der Pädagogischen Hochschule in ihrem ersten Jahr geleistet wurde. Positiv vermerkten die Kantonsrätinnen und Kantonsräte, dass die Zahl der Studierenden schon bei Aufnahme des Lehrbetriebs die Erwartungen übertroffen hat. Kritisch vermerkt wurden die gegenüber dem Budget um 3 Prozent höheren Ausgaben, obwohl gleichzeitig auch zur Kenntnis genommen wurde, dass solche Budgetabweichungen wegen der vielen Unwägbarkeiten einer Aufbauphase kaum zu vermeiden sind.

### *Erreichte Ziele*

Im zweiten Jahr des Aufbaus der PHTG war die Aufgabenfülle des Rektors noch einmal geprägt durch Entwicklungsarbeiten, auch wenn der tägliche Betrieb nun zunehmend die Aufmerksamkeit beanspruchte. Die Stichworte lauten: Regelung und Koordination der internen Entscheidungsprozesse, Erreichung der Finanzziele, Information und Kommunikation nach innen und aussen, Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene und Verankerung der PHTG im thurgauischen Bildungswesen.

### *Regelung und Koordination*

#### *von internen Entscheidungsprozessen*

Bei allen vier Schulratssitzungen und den über 40 Schulleitungssitzungen wurden neue Reglemente, Regelungen und Richtlinien diskutiert und beschlossen, die u. a. die Organisation der PHTG, die Vergabe von Professorentiteln, die Regelung der Weiterbildungssemester der Dozierenden, die Entschädigung von Aufträgen (z. B. der Praxisbetreuung) betrafen. In jeder Sitzung der Schulleitung wurde der Information und Konsultation viel Gewicht beigemessen. Es ist denn auch einer der Pluspunkte einer kleinen Hochschule, dass alle wichtigen Fragen in den einzelnen Führungsbereichen in der Schulleitung beraten und gemeinsam festgelegt werden können. Immer wurde dabei versucht, auch Aspekte aus dem Umfeld, z. B. der Lehrenden und Mitarbeitenden, des Amtes für Volksschule und Kindergarten, des Amtes für Mittel- und Hochschulen, der Zielstufen bzw. deren amtierender Lehrerschaft und der Schulgemeinden oder der zuführenden Mittelschulen zu berücksichtigen.

### *Positiver Finanzabschluss*

Nachdem die PHTG im ersten Jahr ihres Bestehens ein geringes Defizit auswies, hatte ein positiver Abschluss im Berichtsjahr höchste Priorität. In drei Finanzreportings an den Kanton und den Schulrat hatte die Schulleitung über die finanzielle Lage der PHTG Bericht zu erstatten bzw. über die Verwendung der finanziellen Mittel Rechenschaft abzulegen. Dank der restriktiven und konsequenten Haltung aller Schulleitungsmitglieder und der Gesamtschulleitung beim Ausbau der personellen Ressourcen, bei der Erweiterung der Raum- und Infrastruktur und bei Projektierungskrediten kann die PHTG das Jahr 2004 mit einem positiven Ergebnis abschliessen. Dafür mitverantwortlich sind auch die deutlich höheren Fachhochschulbeiträge für ausserkantonale Studierende. Zum Zeitpunkt des Starts der PHTG wurde nicht mit einem Anteil von rund 20 % ausserkantonalen Studierenden gerechnet. Damit wurden Aussagen über die ungünstige periphere Lage des Hochschulstandortes Kreuzlingen Lügen gestraft.





*Information und Kommunikation*

Die wichtigste Zielgruppe unserer Informationsbemühungen waren mögliche Interessierte an der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Insbesondere im ersten Quartal vor dem Anmeldeschluss und im letzten Quartal des Jahres führte die Schulleitung an verschiedenen Orten in den Kantonen Thurgau und Appenzell Informationsveranstaltungen durch. Zudem ermöglichten uns die kantonalen Mittelschulen, die neue Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Ergänzungsfach Pädagogik/Psychologie vorzustellen. Bei den öffentlichen Orientierungsveranstaltungen und bei unserer Veranstaltung für Berufsmaturandinnen und -maturanden im BBZ Weinfelden versuchten wir vor allem Berufsleute anzusprechen. Im Herbst hatte die PHTG im Hinblick auf das neue Studienjahr 05/06 interessierte Mittelschülerinnen und -schüler zu einem ersten Besuchsvormittag an die PHTG eingeladen. Ausserdem wurden die Schülerinnen und Schüler der Pädagogischen Maturitätsschule (PMS) in Kreuzlingen umfassend informiert.

Einen wichtigen Beitrag in der Information leistete auch die Berufs- und Studienberatung des Kantons, deren Mitarbeitende wir anlässlich einer Tagung mit den aktuellsten Informationen bedienen durften.

Die weitere Öffentlichkeit wurde regelmässig über die Presse informiert. Höhepunkt war die Pressekonferenz mit dem Erziehungsdirektor und dem Schulratspräsidenten, die Mitte September aus Anlass des einjährigen Bestehens der PHTG durchgeführt wurde. Die amtierende Lehrerschaft wurde vor allem über das Schulblatt der Kantone Thurgau und Schaffhausen über die Entwicklungen auf dem Laufenden gehalten.

*Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler, überregionaler und internationaler Ebene*

Eine deutliche Verstärkung der **lokalen** Zusammenarbeit erfolgte im Berichtsjahr mit der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen auf folgenden Ebenen:

- a) Gemeinsame Benützung der räumlichen Infrastrukturen: Mangels eigener geeigneter Räumlichkeiten ist die PHTG insbesondere in den Fachbereichen «Werken und Gestalten», «Mensch und Umwelt», «Sport» und «Musik» auf die Spezialräume an der PMS angewiesen. Die höhere Auslastung der Räume an der PMS durch Studierende der PHTG verlangte im Bereich «Mensch und Umwelt» nach einem Ausbau des entsprechenden Raumangebots, dessen Einrichtungen durch die PHTG mitfinanziert werden.
- b) Aufbau eines gemeinsamen Informatik-Schulnetzes.
- c) Abschluss einer Zusammenarbeitsvereinbarung im Bibliotheks- und Mediotheks-Bereich.
- d) Harmonisierung der beruflichen Grundausbildung an der PMS mit dem Basisstudium an der PHTG: z.B. durch übereinstim-

mende Eignungsabklärungen. (Wer die Maturität an der PMS zwar bestanden hat, aber keine positive Eignungsabklärung aufweist, kann an der PHTG nicht ins 2. Studienjahr eintreten.)

- e) Zusammenarbeit auf Planungsebene im Hinblick auf das Projekt «Campus Lehrerbildung Thurgau».
- f) Koordination beim Einsatz der Praxislehrkräfte.
- g) Regelmässige Sitzungen und Absprachen auf Rektorats- und Schulleitungsebene.
- h) Durchführung gemeinsamer Informationsveranstaltungen.
- i) Durchführung gemeinsamer Konzerte: An allen Konzerten der PMS wirkten auch interessierte Studierende der PHTG mit. Und ab Herbst 2004 bilden die Studierenden der PHTG die Mehrheit im traditionsreichen «Seminar-kammerchor» unter der bewährten Leitung von Hanspeter Schär.
- j) Zur lokalen Zusammenarbeit gehören auch die Raumabsprachen mit der Kantonsschule Kreuzlingen (KSK). Sie werden u.a. im Rahmen eines Ausschusses, bestehend aus den Rektoren der PMS, der KSK und dem Prorektor Lehre der PHTG, vorgenommen.

Auf **regionaler** Ebene steht die PHTG in einem engem Austausch und z.T. in Zusammenarbeit mit anderen Schweizer Hochschulen. Konkrete Aus- und Weiterbildungsprojekte sind mit der Fachhochschule St. Gallen, der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich, mit der PH Rorschach und der PH St. Gallen geplant.

Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) stand im Berichtsjahr vor der Entscheidung, ob sie, analog der PHTG, die Gleichwertigkeit der beruflichen Grundausbildung der PMS zum Basisstudium anerkennen solle. Sie entschied sich für die Anerkennung einzelner Module, ohne dass PMS-Absolventinnen und -Absolventen die Ausbildung an der PHZH aber um ein ganzes Jahr verkürzen können.

In einem interessanten regelmässigen Gedankenaustausch stehen wir auch mit der PH Schaffhausen.

Obwohl vor der «Haustüre» gelegen, müssen die folgenden Kooperationen mit der Universität Konstanz wegen der Landesgrenze als **überregional** bezeichnet werden:

- a) Zusammenarbeit auf der Ebene der Leitungsgremien: Neben der Einsitznahme des Rektors der Universität Konstanz im Schulrat der PHTG ist seit kurzem der Prorektor Lehre der PHTG Mitglied des Beirats für das neue Lehrerbildungszentrum der Universität.
- b) Gegenseitige Unterstützung in der Werbung: Es liegt im Interesse sowohl des Kantons Thurgau als auch der Universität Konstanz, dass vermehrt Thurgauer Studierende in Konstanz studieren. Für die PHTG ist umgekehrt – z.B. aus Gründen der Positionierung der PHTG als Hochschule mit grenzüberschreitender Wirkung – ein gewisser Anteil an Studierenden aus dem süddeutschen Raum erstrebenswert. Zur Förderung dieser An-

- liegen wurde eine gemeinsame Broschüre für angehende Studierende herausgegeben, die an einem speziellen Informationsabend beider Hochschulen an der PHTG vorgestellt wurde. Ein erster Erfolg wurde an der Universität Konstanz bereits sichtbar, indem die Anzahl der Schweizer Studierenden innerhalb eines Jahres von 85 auf 115 angestiegen ist.
- c) Rahmenvereinbarung für Gaststudierende: Die Studierenden des 2. und 3. Studienjahres an der PHTG sind zur Belegung eines Studienschwerpunktes verpflichtet, der u. a. auch an der Universität Konstanz absolviert werden kann. Die Rahmenbedingungen, z. B. die Unentgeltlichkeit des Veranstaltungsbesuchs und die Absolvierung der Leistungsnachweise, werden in einer speziellen Vereinbarung geregelt. Umgekehrt stehen einzelne Veranstaltungen der PHTG auch Studierenden der Universität Konstanz zu den gleichen Bedingungen offen.
- d) Öffnung des Hochschulsportangebots der Universität Konstanz für Studierende der PHTG: Es ist für die Studierenden der PHTG eine einmalige Chance, aus einem der besten Hochschulsportangebote Deutschlands die bevorzugten Veranstaltungen benützen zu dürfen. Im laufenden Wintersemester besuchen 35 Studierende dieses alternative Sportangebot auf der anderen Seite der Grenze. Die PHTG kann sich dadurch auf ein stark reduziertes Angebots beschränken.
- e) Aufbau einer gemeinsamen Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Sekundarstufe II: Das Projekt hat zum Ziel, dass Schweizer Studierende nach dem wissenschaftlichen Studium von zwei Fächern an der Universität Konstanz die erziehungswissenschaftlich-didaktische Ausbildung (EDA) an der PHTG bzw. an einer anderen PH in der Ostschweiz absolvieren können. Das Projekt befindet sich noch in der Vorphase.
- f) Kooperationsbestrebungen mit der PH Weingarten: Zu den überregionalen Kontakten gehören auch die bisherigen Kooperationsbestrebungen mit der PH Weingarten. Dazu gehören auch ein Austausch von Studierenden und Lehrenden oder die Öffnung der Aufbaustudiengänge an der PH Weingarten für Absolventinnen und Absolventen der PHTG. Diese Studiengänge führen begabte und interessierte Diplomandinnen und Diplomanden der Pädagogischen Hochschulen an ein Doktoratsstudium heran.
- g) Zusammenarbeit im Rahmen der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH): Anlässlich einer Zusammenkunft von Leitenden und Lehrenden der sieben tertiären Lehrerbildungsstätten aus Feldkirch, Kreuzlingen, Rorschach, Schaffhauen, St. Gallen, Weingarten und Zürich wurde im Mai 2004 an der PHTG ein detaillierter Vergleich der Studiengänge für die Primarstufe und die Sekundarstufe I beschlossen. Ein bereits bewilligtes IBH-Projekt ermöglichte der PHTG die Anstellung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin zur Ausführung dieses Auftrags. Zu den nächsten Schritten gehören die Erarbeitung eines Kompetenz-

profils der Dozierenden der Pädagogischen Hochschulen im IBH-Raum sowie die gemeinsame Entwicklung eines «Masters of Advanced Studies» in Schulentwicklung und -evaluation.

- h) Weitere internationale Kooperationen: Noch nicht im gewünschten Ausmass konnten bisher weiterführende internationale Kooperationen aufgebaut werden, obwohl die Mobilität von Studierenden (und Lehrenden) auch für die PHTG ein wichtiges Anliegen darstellt. Erste Kontakte konnten mit dem «Bishop Grosseteste College» in Lincoln (GB) und mit der Capital Normal University in Beijing geknüpft werden. Eine durch die Stiftung «Bildung und Entwicklung» angeregte Zusammenarbeit mit einer Lehrerbildungsstätte in der südlichen Hemisphäre musste aus Kapazitätsgründen vorerst zurückgestellt werden. Eine Kooperation mit der University of California, San Diego (UCSD), besteht im Bereich des Nachdiplomkurses «Educational Management».

#### *Integration in die bestehende Bildungslandschaft*

Die neue Hochschule muss sich aktiv um die Integration und die Verankerung in die bestehende Bildungslandschaft bemühen. Sie kann das zum einen, indem sie sich öffnet. Mit dieser Absicht erstellte die PHTG auch im zurückliegenden Berichtsjahr pro Semester ein Programm, das auch für Hörerinnen und Hörer offene Veranstaltungen enthielt. Zudem ist eine PHTG-interne Arbeitsgruppe «Kultur und Kunst» an der Arbeit, das bisherige Veranstaltungskonzept zu ergänzen. Um das Angebot auf die bereits bestehenden Kulturveranstaltungen abzustützen, führte die Arbeitsgruppe zwei Hearings mit einer weitgehend repräsentativen Gruppe von Kulturverantwortlichen durch.

Zu den Veranstaltungen mit dem Ziel einer breiteren Verankerung gehört auch die Einführung der «Gründungsfest-Tradition». Rund 120 Personen besuchten am 17. September 2004 das erste Gründungsfest, das in Zukunft – analog dem Stiftungsfest bzw. dem *dies academicus* an den Universitäten – jährlich durchgeführt werden soll. Zur ersten Gründungsfeier der PHTG wurden Verantwortliche der Kantonsschulen und Abnehmerschulen, Schulbehörden und Schulleitungspersonen, Mentorinnen und Mentoren der Berufseinführung, ferner Mitarbeitende der Bildungsverwaltung, Politikerinnen und Politiker, alle Mitarbeitenden der PHTG, sowie Gäste aus anderen Kantonen und der IBH eingeladen. Im Zentrum dieses Anlasses stand die Frage der Qualitätsentwicklung an Hochschulen und die Frage, welchen Beitrag die PHTG an die Qualitätsentwicklung der Thurgauer Schule leisten kann. – Zum Zweiten wirkte die PHTG bei der Sonderausstellung «SchuleTG» anlässlich der WEGA 2004 mit. Zum Dritten ist die PHTG dabei, einen Förderkreis aufzubauen. Vorgängig zum ersten Gründungsfest wurde die Gründungsversammlung des Fördervereins der PHTG durchgeführt. Als Präsidentin konnte Nationalrätin Brigitte Häberli gewonnen werden.

Und zum Vierten gilt es, mit den Akteuren im thurgauischen Bildungswesen, mit dem Amt für Volksschule und Kindergarten (AVK), den Stufenvorständen, mit dem Verband Lehrerinnen und Lehrer Thurgau (LTG) und dem Verband Thurgauer Schulgemeinden (VTGS) in permanentem Dialog zu bleiben.

### Vor der Bewährung:

#### Der Dreiklang Lehre, Weiterbildung, Forschung

Eine grosse Herausforderung für die Schulleitung ist es, dass der Dreiklang «Lehre – Weiterbildung – Forschung» zu einem Wohlklang wird. Nachdem wichtige Aufbauschritte vorgenommen worden sind, galt es nun, die Vernetzung der drei Bereiche und die Nutzung von Synergien Schritt um Schritt voranzutreiben.

#### Prorektorat Lehre

*Im Bereich des Prorektorats Lehre wird daran gearbeitet, bis zum Endausbau im Jahr 2005/06 die Studierendenzahl auf 300 auszubauen.*

Zu Beginn des zweiten Studienjahres zeigte sich folgendes Bild bezüglich der Vollzeitstudierenden der Studiengänge Vorschulstufe (VS) und Primarschulstufe (PS).

#### Ausbildungsgang 2003 bis 2006

Vorschulstufe (VS)	18
Primarstufe (PS)	103

#### Ausbildungsgang 2004 bis 2007

Vorschulstufe	16
Primarstufe	42
Erwartete Übertritte von der PMS Kreuzlingen auf 2005/06	ca. 60

Im Hinblick auf das dritte Studienjahr 05/06 streben wir für das Basisstudium wiederum rund 50 Anmeldungen an, sodass die PHTG in den beiden Studiengängen VS und PS bei ihrem Endausbau rund 300 Studierende zählen wird.

Wie stellt sich die Stellensituation bezüglich der Primarschullehrkräfte im Kanton Thurgau dar? Im Sommer 2004 verliessen – zum letzten Mal – 150 Lehrkräfte das Lehrerseminar Kreuzlingen. Nur rund ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen fand eine feste Anstellung. Relativ kurzfristig ist aus einer Phase des Stellenüberflusses (bzw. Lehrermangels) eine Phase des Stellenmangels (bzw. Lehrerüberflusses) geworden. Da 2005 lediglich 50 Lehrkräfte ihre Ausbildung abschliessen werden, wird eine deutliche Entspannung der Stellensituation eintreten. Zu den diplomierten Primarschullehrkräften gehören 30 Absolventen und Absolventinnen des «Berufsleuteseminars» am Lehrerseminar Kreuzlingen und 20 Absolventinnen der Zusatzausbildung für Kindergartenlehrkräfte, die bis

dann an der PHTG eine Lehrbefähigung für die Primarstufe 1. bis 6. bzw. 1. bis 3. Klasse erworben haben werden.

Der Lehrkräftebedarf im Kanton Thurgau betrug im Durchschnitt der letzten Jahre rund 100 Primarlehrkräfte. Mit dem ersten Jahrgang, der uns im Jahre 2006 verlassen wird, wird diese Absolventenzahl ungefähr erreicht werden. Dies ist unsere Zielgrösse, auch wenn es sich hier um einen Durchschnittswert handelt, der in Zeiten knapper Stellen zu hoch und in Zeiten vermehrter Stellenfreigabe zu tief sein wird.

Bei der Berechnung der Absolventenzahl auf Grund der Aufnahmezahlen ist zu berücksichtigen, dass durch die sorgfältige Eignungsabklärung eine bestimmte Anzahl Studierender nach dem Basisstudium die PH verlassen wird. So sind von 56 Studierenden, die letztes Jahr mit der Ausbildung an der PHTG begonnen haben, 47 Studierende (ca. 85 %) ins zweite Studienjahr 04/05 eingetreten. Auch die PH Zürich rechnet nach dem ersten Jahr mit einer Reduktion der Studierenden in ungefähr derselben Höhe.

Es wird im Zusammenhang mit der Ansiedlung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf Hochschulstufe immer wieder die Vermutung geäussert, dass nun Berufsleute ausgeschlossen würden. Dies ist ganz klar nicht der Fall, aber es gelten gesamtschweizerisch festgelegte Minimalbedingungen für eine Aufnahme. Und es gibt keine spezielle Ausbildung für Berufsleute mehr, diese sind nach Eintritt in die PHTG reguläre Studierende.

Im Studienjahr 04/05 befinden sich unter den 58 neu ins Basisstudium Eingetretenen 15 Absolventinnen und Absolventen des Allgemeinbildenden Studienjahres (AbS), das sind rund 25 %, mehrheitlich Berufsmaturandinnen und -maturanden. Wir können nächstes Jahr über die ersten Erfahrungen mit der sehr heterogenen Studierendenschaft im 1. Studienjahr berichten.

Das Allgemeinbildende Studienjahr an der PMS absolvieren im Studienjahr 04/05 wiederum 20 Studierende, die nächstes Jahr bei einem erfolgreichen Abschluss in die PHTG eintreten werden. Für die zweite Durchführung der Ausbildung waren praktisch keine Anpassungen notwendig, ausser dass noch vermehrt der hohe Selbststudienanteil und die hohen Anforderungen an die Selbstorganisation betont werden müssen (vgl. Beitrag S. 17).

#### *Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen*

*Ein Ziel des Prorektorats Weiterbildung und Dienstleistungen ist es, für die rund 3000 Thurgauer Volksschullehrkräfte ein innovatives Kompetenzzentrum für Weiterbildung zu schaffen.*

Eine der prioritären Aufgaben des Prorektorats Weiterbildung und Dienstleistungen war im zurückliegenden Jahr die Integration der Weiterbildung Schule (WBS, früher FobiZ) in die PHTG. Im Rahmen der Leistungsvereinbarung zwischen der PHTG und dem Amt für Volksschule und Kindergarten (AVK) wurde der Umfang der bisherigen Leistungen weiterhin erbracht.

In folgenden Bereichen wurden wichtige Vorarbeiten geleistet, beziehungsweise Weiterbildungsangebote realisiert: Berufseinführung, Aus- und Weiterbildung von Schulleitungspersonen, Qualifizierung von Lehrpersonen im Hinblick auf neue Aufgaben und Anforderungen der Schulen, wie beispielsweise Qualitätsentwicklung und sozialpädagogische Kompetenzen.

#### *Prorektorat Forschung und Wissensmanagement*

*Im Prorektorat Forschung und Wissensmanagement stehen die Thurgauer Schulen im Zentrum des Erkenntnisinteresses, zudem konnten beträchtliche Forschungsgelder eingeworben werden.*

Zum Grundauftrag der Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz gehört auch die Forschung. Mit ihr wird ein Beitrag an die Qualitätsentwicklung des Bildungssystems geleistet und zudem leistet sie einen wichtigen Anteil beim Aufbau einer «Hochschul-Kultur» in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Der Kontakt der PHTG zum aktuellen Stand des Wissens und der Forschung wird durch die nationale und internationale Vernetzung gewährleistet. Die meisten Projekte werden mit überregionalen Kooperationspartnern durchgeführt. In einem Fall hat die PHTG die Leitung eines internationalen Projektes inne.

Dass es dem Forschungskernteam 2004 gelungen ist, insgesamt CHF 445 638.– an Drittmitteln – davon wurden CHF 202 000.– als Honorare an externe Kooperationspartner ausbezahlt – einzuwerben, unterstreicht die positive Ausstrahlung, die von der bisher geleisteten Arbeit ausgeht.

Auch das «Didaktische Zentrum» in der Seeburg mit seinen Dienstleistungen für die thurgauischen Volksschullehrkräfte und die Lernenden an der PMS und an der PHTG musste in die Gesamtorganisation der PHTG integriert werden. Von grosser Bedeutung ist zudem der Auf- und Ausbau des Zentrums für Medien, u. a. mit seinen Fachstellen «eLearning» und «kick». Die Mitarbeitenden des Prorektorats Forschung und Wissensmanagement leisten in diesen für den modernen Schulalltag immer wichtiger werdenden Bereichen wertvolle Basis- und Koordinationsarbeiten.

#### *Verwaltungsdirektion: Infrastruktur und Personalbestand wurden weiter ausgebaut*

Auch die Mitarbeitenden in Verwaltung und Betrieb (z. B. der Informatik) hatten im zurückliegenden Jahr ein gerüttelt Mass an Aufbauarbeit zu leisten. Insbesondere verlangte die Vervierfachung der Studierendenzahlen nach einem Ausbau der Raumprovisorien. Die Integration neuer Aufgabenbereiche und die Vorgaben der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) führten zu einer massiven Erhöhung des Aufwandes bei der Erfassung und Dokumentation von Erträgen und Aufwänden.

Analog zum Ausbau der Studierendenzahlen wurde auch die Anstellung von Dozierenden auf 65 Dozentinnen und Dozenten erhöht, die 23 Vollzeitstellen auf sich aufteilen. Mit diesem Ausbau ist die Überführung der Lehrenden aus dem Lehrerseminar Kreuzlingen und dem Kindergärtnerinnenseminar Amriswil weitgehend abgeschlossen worden.

Insgesamt waren an der PHTG mit Beginn des Studienjahres 04/05 100 Mitarbeitende tätig.

#### **Ausblick**

Nachdem die Weiterbildung der thurgauischen Volksschullehrkräfte im Berichtsjahr mit erheblichem Aufwand Schritt um Schritt in die PHTG integriert worden ist, steht ein nächstes wichtiges mittel- bis langfristiges Ziel an: Das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau hat in den Richtlinien für die Regierungstätigkeit in der Legislaturperiode 2004–08 festgehalten, dass die PHTG «in Zusammenarbeit mit den Weiterbildungsinstitutionen anderer Hochschulen, insbesondere der Universität und der Fachhochschule Konstanz, eine führende Position in der Weiterbildung im Bereich Pädagogik/Bildungsfragen» aufbauen soll.

Auch das Forschungsteam hat bezüglich der Integration in den Lehrbetrieb und des Aufzeigens seines Wirkens zugunsten des Bildungswesens in diesem Kanton im zurückliegenden Jahr wichtige Etappenziele erreicht. Bezüglich der zukünftigen inhaltlichen Ausrichtung und der Vernetzung mit anderen Forschungseinrichtungen wird die erstmalige Zusammenarbeit mit dem neu gebildeten internationalen Beirat wichtige Hinweise geben.

Daneben wird die strategische Ausrichtung der PHTG im Rahmen der «Hochschullandschaft 2008» ein erstes Mal zu diskutieren sein. Für die PHTG steht in erster Linie eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Hochschulen und den tertiären Instituten im Grenzraum Kreuzlingen/Konstanz an. Es ist zu erwarten, dass sich die Einbettung der Pädagogischen Hochschulen in die Fachhochschullandschaft, wie sie sich z. Zt. in der Nordwestschweiz abzeichnet, verstärken wird. Damit wird das ursprüngliche Ziel, für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung Ausbildungsstätten zu schaffen, die sich als Hochschulen zwischen Universitäten und Fachhochschulen profilieren sollten, zunehmend aus dem Auge verloren.

Bereits im Berichtsjahr hatten sich Schulrat und Schulleitung mehrmals mit Kürzungsaufträgen im neuen Budget beschäftigt. Erste Überlegungen musste die Schulleitung auch zu einer möglichen Verzichtplanung anstellen. Im Hinblick auf das Budget 2006 wird der Spardruck noch zunehmen. Dazu ist Folgendes festzuhalten:

1. Damit die PHTG den Ausbau auf 300 Studierende finanzieren kann, ist die im Finanzplan 2006 vorgesehene Erhöhung des Globalbudgets unabdingbar. Ab Studienjahr 05/06 weist die PHTG ihren Vollbestand auf, d.h. erst im Rechnungsjahr 2006 werden ganzjährig alle drei Ausbildungsjahrgänge zu finanzieren sein.

Ab 2006 wird auch eine erste einigermaßen zuverlässige Berechnung der Kosten pro Studierende(r) möglich sein. Es ist ein erklärtes Ziel der Schulleitung, dass die entsprechenden Vergleichswerte nicht über dem Durchschnitt der übrigen Hochschulen liegen werden.

2. Einen neuen Stellenwert erhalten Weiterbildungsangebote nach Abschluss des ersten Ausbildungsjahrgangs 2006.

Die PHTG hat sich verpflichtet, den Absolventinnen der Vorschulbildung voll- oder teilzeitlich eine Stufenerweiterung für die 1. bis 3. Klasse anzubieten.

Da alle Primarlehrkräfte ab 2006 ferner ein Diplom für 7 von 9 Fächern aufweisen werden, sollten sie fehlende Lehrbefähigungen in der Weiterbildung erwerben können. Auch wenn angestrebt werden sollte, einzelne Module in der Aus- und Weiterbildung zusammenzulegen, werden die entsprechenden Aufträge einen Kostenanstieg verursachen, will man nicht die in enger Kooperation mit der amtierenden Lehrerschaft entwickelten kursorischen Weiterbildungsangebote kürzen.

3. Für das Kernteam der Forschungsabteilung wurde ein Leistungsauftrag formuliert, der u.a. auch die Einwerbung von Drittmitteln enthält. Diese Mittel stehen für die Anstellung von weiteren Mitarbeitenden zur Verfügung. Von einer Kürzung des bereits an der untersten Grenze liegenden Stellenetats für das Kernteam ist abzusehen.

4. Jede Hochschule hat neben den Kernaufträgen Lehre, Forschung und Weiterbildung eine Anzahl weiterer Aufgaben zu erfüllen, für die entsprechend qualifiziertes Fachpersonal zur Verfügung stehen sollte. Ich nenne hier nur einzelne solcher Aufgaben: Qualitätsmanagement, Förderung der Studierenden- und Dozierendenmobilität, Verwaltung der Studierenden- und Dozierendenmobilität, Verwaltung der Leistungsnachweise und der Credits, Internetauftritt, Unterstützung des eigenständigen Lernens über eLearning-Konzepte, usw.

Wir sind zuversichtlich, auch im begonnenen 3. Jahr des Aufbaus auf Verständnis der politischen Behörden und des Schulrats zählen zu dürfen und werden mit Leistungswillen und Pioniergeist die nächsten grossen Ziele anstreben.



gute Ideen  
für Kinder:  
[www.kinderndz.de](http://www.kinderndz.de)  
[www.kinder-tierboxen.de](http://www.kinder-tierboxen.de)  
[www.blindekuh.ch](http://www.blindekuh.ch)  
[www.schultraining.ch](http://www.schultraining.ch)

Friedens



## Zur Entwicklung tertiärer Lern- und Arbeitsformen

**Matthias Begemann, Prorektor Lehre, über die Entstehung einer eigenen Lehr- und Lernkultur an der PHTG**

*In den ersten Jahren, mindestens bis zum Abschluss der ersten dreijährigen Studiengänge im Sommer 2006, haben wir eine Doppelaufgabe zu bewältigen: Einerseits die Realisierung eines geordneten und erfolgreichen Studienbetriebs und andererseits die Feinjustierung der Rahmenbedingungen, die Erarbeitung von Reglementen und Richtlinien, die Weiterentwicklung der Konzepte, den Aufbau von Wahl- und Vertiefungsangeboten. – Lassen sich bereits in dieser frühen Phase Konturen einer eigenständigen Lehr- und Lernkultur erkennen? Wie unterscheidet sich das Studium an der PHTG von der früheren seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung? Welche Lern- und Arbeitsformen sind der Tertiärstufe angemessen?*

*Ich versuche im Folgenden, in der gebotenen Kürze einige wesentliche Merkmale der Lehr- und Lernbedingungen an der PHTG zu beschreiben.*

*Die Architektur des Ausbildungskonzepts:*

*ECTS und Modularisierung*

Die Ausbildungsgänge der PHTG sind nach den Vorgaben des Europäischen Systems zur Anrechnung von Studienleistungen (European Credit Transfer System ECTS) aufgebaut. Das Studium ist vollständig modularisiert, d. h. es besteht aus verschiedenen thematischen Bausteinen, so genannten Modulen, deren Grösse jeweils durch den Umfang der erforderlichen Studienleistungen bestimmt wird.

**Beispiel:** Das Modul «Sprachentwicklung – Sprachförderung» hat einen Umfang von 2 ECTS-Punkten; das entspricht 60 Arbeitsstunden für die Studierenden.

Alle Module werden in einem Semesterprogramm beschrieben: Inhaltliche Schwerpunkte, Zielsetzungen, Lernarrangement, Anforderungen und Beurteilungsformen, verwendete Literatur etc. Zu jedem Modul gehört ein Leistungsnachweis. Ein Modul gilt nur dann als erfüllt, wenn der entsprechende Leistungsnachweis erfolgreich bestanden wurde.

Mit dieser modularen Struktur werden vor allem drei Ziele verfolgt: Erstens sollen die Inhalte und die Anforderungen des Studiums so transparent wie möglich gemacht werden. Das ist wichtig sowohl für die Aufträge der Dozierenden und deren Koordination als auch für die Orientierung und Ausbildungsplanung der Studierenden. Zweitens kann die Ausbildung flexibler gestaltet werden: Nicht alle Module müssen zur gleichen Zeit absolviert werden; individuelle Varianten bis hin zu einem Teilzeitstudium sind möglich. Und drittens soll die Mobilität der Studierenden gefördert werden. So ist es einfacher möglich, Studienleistungen aus anderen Ausbildungen oder auch berufliche Erfahrungen anzurechnen bzw. durch Vertiefungsstudien Vorleistungen für nachfolgende Zusatzqualifikationen zu erwerben.

*Lehraufträge und ihre Rahmenbedingungen*

Die Dozentinnen und Dozenten übernehmen ein thematisches Modul (oder auch mehrere Module), mit dessen Inhalten sie besonders vertraut sind. In der Regel setzen wir mehrere Dozierende pro Modul ein. Wir verzichten also auf die Bildung von festen Gruppen oder Klassen und ermöglichen damit den Dozierenden, einerseits die Organisationsformen selbst festzulegen und andererseits sich innerhalb eines Teams auf ein bestimmtes inhaltliches Profil zu konzentrieren.

**Beispiel:** Das Modul «Heterogenität und Integration» (1,5 ECTS-Punkte = 45 Arbeitsstunden, mit 2 Semesterlektionen) wird mit ca. 70 Studierenden von zwei Dozentinnen durchgeführt. Nach einer Vorlesungslektion, die die Dozentinnen abwechselnd übernehmen, werden die Inhalte mit den Studierenden in Übungen (vier 17er-Gruppen mit je 2 Lektionen alle 14 Tage) vertieft.

So ergibt sich eine sinnvolle Abfolge von Informationsvermittlung im Plenum und aktiver, begleiteter Bearbeitung in kleineren Gruppen. Der Präsenzunterricht beträgt für die Studierenden dabei nicht mehr als durchschnittlich 2 Lektionen pro Woche.

Eine solche Organisationsstruktur trägt in mehrfacher Hinsicht zur Qualität der Ausbildung bei:

Das Lehr-/Lernarrangement kann von den verantwortlichen Dozierenden in Abhängigkeit von Zielen, Inhalten und vorhandenen Kompetenzen entschieden und gestaltet werden.

Die Dozierenden spezialisieren sich auf bestimmte fachliche Inhalte und profitieren gleichzeitig von der Zusammenarbeit im Team.

Fachleute von aussen können gezielt integriert werden. Das gilt z. B. auch für Lehrkräfte des Kindergartens und der Primarschule.

Stufen- bzw. fachübergreifende Module können von stufen- bzw. fachübergreifend zusammengesetzten Teams durchgeführt werden.

Und nicht zuletzt: Die vorhandenen Ressourcen werden gezielt und ökonomisch eingesetzt.

Es darf auf der anderen Seite aber nicht übersehen werden, dass diese differenzierten Rahmenbedingungen zu einer äusserst komplexen Organisation führen. Im Bereich der Infrastruktur z. B. ist ein vielfältiges, flexibles Raumangebot notwendig: Grossgruppenräume, offene Ateliers, Arbeitsplätze für Studierende etc. So lange keine auf diese Bedingungen angepassten Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, ist viel Improvisation erforderlich und es sind auch Einschränkungen zu akzeptieren.

Differenzierte Bedingungen im Lehr-/Lernarrangement erfordern auch ein entsprechendes Arbeitszeitmodell für die Dozierenden. Wir haben deshalb ein eigenes Pensenmodell auf der Grundlage der Jahresarbeitszeit analog zum Staatspersonal entworfen, das den tatsächlichen Aufwand differenziert berücksichtigt und nicht, wie z. B. an Mittelschulen üblich, auf einer Pauschale pro Semesterlektion basiert. Dieses Modell ist zur Zeit in der Erprobung; die ersten Erfahrungen sind nach meiner Einschätzung ausgesprochen positiv.

### *Selbststudium*

Auf das Zauberwort Selbststudium richten sich ganz unterschiedliche Hoffnungen und Interessen: Die Studierenden wollen möglichst orts- und zeitunabhängig lernen, mit wenig Präsenzpflicht und vielen inhaltlichen Wahlmöglichkeiten – aber mit einer sehr guten individuellen Betreuung.

Die Dozierenden wünschen sich interessierte Studierende, die ihre Aufträge engagiert und auch selbständig bewältigen – halten aber gleichzeitig einen intensiven Einfluss auf die Studierenden für wichtig (möglichst kleine Gruppen mit Präsenzpflicht).

Die Finanzverantwortlichen schliesslich erhoffen sich, mit einem möglichst hohen Anteil Selbststudium Kosten einzusparen.

Gilt also: Je grösser der Anteil Selbststudium, desto attraktiver das Studium?

Es ist vor allem auch aus lernpsychologischen und ausbildungsdi-

daktischen Gründen angezeigt, eigenständiges und kooperatives Lernen – gerade in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – ins Zentrum zu stellen. Alle Hochschulen sind auf der Suche nach entsprechenden Konzepten, sammeln Erfahrungen mit verschiedenen Formen: technologiebasiertes Lernen und Lehren, forschendes oder projektorientiertes Lernen, Lerngemeinschaften, Portfolio-Konzepte, Lerncoaching-Modelle etc.

Damit solche Konzepte die erhoffte Wirkung haben, müssen aber entsprechende Rahmenbedingungen gegeben sein. Selbststudium ist anspruchsvoll, es erfordert beachtliche personelle und materielle Ressourcen und ein entsprechendes Know-how. Es braucht kompetente Anleitung und Unterstützung, und zwar auf Seiten der Studierenden und auch der Dozierenden. Unbegleitetes Selbststudium ist weder effektiv noch effizient.

Die Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) formuliert das in ihrer Best Practice zur Konzeption gestufter Studiengänge (Juli 2003) so:

*«Die Anleitung zum selbständigen Studieren muss selbst Gegenstand der Ausbildung sein. Die Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten gehört zu den zentralen Kompetenzen, die am Schluss des Studiums für die Ausübung des anschliessenden Berufs vorhanden sein muss.*

*Den Dozierenden sind gezielte Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten. Damit sollen sie Unterstützung erhalten bei der Aufgabe, ihre Kurse entsprechend dem Verhältnis Kontakt-/Selbststudium methodisch sinnvoll aufzubauen und das Selbststudium der Studierenden nachhaltig zu begleiten (Tutoring/Coaching). Die Anforderungen an die Lehrmittel dürften für das Selbststudium höher sein als für das Kontaktstudium.*

*Die Begleitung des Selbststudiums durch die Dozierenden ist mit einem nicht unerheblichen Aufwand verbunden. Er ist entsprechend im individuellen Leistungsauftrag der Dozierenden zu berücksichtigen. Der weitere Ausbau des Mittelbaus soll zusätzliche Ressourcen erschliessen, um die Studierenden beim Selbststudium zu begleiten. (...).»*

Im Ausbildungskonzept der PHTG liegt der Anteil Selbststudium für die Studierenden je nach Modul zwischen 20% und 60%. Das sind anspruchsvolle Vorgaben.

Die Dozierenden müssen verbindliche und gleichzeitig realistische Anforderungen für das Selbststudium stellen. Dazu ist es notwendig, Anspruch und Umfang der Aufträge regelmässig zu reflektieren.

Ein hoher Anteil Selbststudium fordert die Studierenden in ihrem Lern- und Arbeitsverhalten heraus. In diesem Zusammenhang sind die Befunde beunruhigend, die bei der seit einigen Jahren systematisch vorgenommenen Evaluation der Maturitätsschulen bekannt geworden sind. Die Ergebnisse einer Befragung aller 10. und 13. Klassen der Zürcher Gymnasien zum Thema Lern- und Arbeitsstrategien (zitiert nach J. Oelkers, Skript zum Vortrag vom 6. 5. 2004 an der PHTG):



«Die Schüler verwenden Strategien des Lernens und Arbeitens wenig koordiniert und mehr oder weniger situativ. (...) Metakognitive Strategien wie Planung und Evaluation der eigenen Leistung sind (...) eher selten. (...) Das Lernen ist zu wenig entwickelt und hat offenbar mit Gewohnheiten der Zeitökonomie zu tun. Schwierige Aufgaben werden eher vor sich her geschoben (...). Wenn der Einstieg schwierig erscheint, wird der Beginn verzögert, die Leistung setzt verspätet ein und der Lernprozess wird gestauch, was dazu führt, dass der Lernende unter selbstverschuldeten Zeitdruck gerät. Dann werden naturgemäss nur noch rasch handhabbare Lernstrategien eingesetzt, die angesichts knapper Zeiten erfolgsversprechend zu sein scheinen, an sich aber wenig anspruchsvoll sind. Auf Dauer ist das nicht sehr effizient, weil die erreichbare Qualität immer unterschritten wird. (...)

Auf der anderen Seite: Je mehr der Unterricht auf Selbsttätigkeit und Eigenverantwortlichkeit eingestellt ist, je transparenter er für die Schüler ist, je klarer Aufwand und Ertrag des Lernens über einen längeren Zeitraum kalkuliert werden können, desto mehr werden verschiedene, auch anspruchsvolle Lernstrategien angewendet. Wenn die Unterrichtskultur nicht so aufgebaut ist, gilt das eher nur für die leistungsstarken Schüler (...). In der Forschung spricht man dann von einem Matthäus-Effekt: Wer hat, dem wird gegeben.»

Selbststudium ist heute ohne technologiebasierte Lernformen nicht mehr denkbar. Wir dürfen uns glücklich schätzen, über ein kompetentes und engagiertes eLearning-Team zu verfügen, das für Studierende und Dozierende wertvollen Support leistet. Es betreut eine Lernplattform, macht didaktische und technische Beratungen für die Dozierenden, berät und unterstützt Studierende, gewährleistet ein systematisches Einführungs- und Weiterbildungsangebot (auch für Praxislehrkräfte) und baut Kooperationen mit anderen Hochschulen auf.

Da der Aufwand vor allem auf Seiten der Dozierenden hoch ist, ist eine gute personelle Unterstützung absolut essenziell. Der Gewinn: Die Veranschaulichungsmöglichkeiten sind deutlich grösser, Vertiefungsangebote stehen jederzeit zur Verfügung, die Medienkompetenz von Studierenden und Dozierenden wird gesteigert.

### Portfolio

Die modulare Struktur der Ausbildungsgänge hat neben den schon aufgeführten Vorteilen auch Nachteile. So besteht die Gefahr einer Zersplitterung der Ausbildungsinhalte in zusammenhanglos scheinende Einzelelemente. Wir versuchen dieser Gefahr auf verschiedene Arten entgegenzuwirken: durch die Bildung von grösseren Modulen bzw. von aufeinander abgestimmten Modulreihen und durch Massnahmen bzw. Instrumente, die Zusammenhänge bewusst machen, Kontinuität ermöglichen und zu Reflexion veranlassen sollen. Ein solches Instrument ist das Portfolio.

Ein Portfolio ist eine selektiv und reflektiert zusammengestellte, kommentierte Sammlung von Dokumenten, Illustrationen und Produkten verschiedenster Art, welche die Arbeit und den Lernprozess der Autorin/des Autors über eine längere Zeitspanne dokumentiert.

Das Zusammenstellen eines Portfolios ist Teil der Studienanforderungen an der PHTG. Die Arbeit daran erstreckt sich bis zur Diplomprüfung. Das an Lehrveranstaltungen, in Lerngruppen, in Praxisfeldern und im Selbststudium erworbene Wissen und Können soll über das Portfolio in Bezug zueinander gebracht werden. Die inhaltlichen Bezüge orientieren sich an berufsrelevanten Kompetenzen, so genannten Standardfeldern.

Das Portfolio soll die Reflexion und Eigenständigkeit des Lernens fördern, eine Brücke zwischen Theorie und Praxis bilden, Spuren der Entstehungsprozesse gestalterischer Arbeiten sichern, Produkte und Lernergebnisse dokumentieren und so der persönlichen Arbeit Bedeutung geben.

Portfolios beinhalten eine Vielfalt von Illustrationen: Leistungsnachweise, Arbeiten aus einem Praktikum (Unterrichtsplanung, Korrektur von Schülerarbeiten u.a.), Fotografien, Video- oder Audioausschnitte, Scripts, gestalterische Arbeiten in verschiedenen Formen, Beispiele von Prüfungen, eigene Ideen, offene Probleme etc.

Alle Illustrationen sind analysiert und kommentiert. Es wird aufgezeigt, warum diese Illustrationen bezogen auf die eigenen Lernfortschritte als Lehrperson wichtig sind.

Schliesslich bildet das Portfolio die Grundlage der Diplomprüfung. Diese umfasst ein Kolloquium auf der Grundlage eines sorgfältig aufbereiteten Ausschnitts aus dem Portfolio.

### Mentorate

Mit der Entscheidung, auf die Bildung von Klassenverbänden zu verzichten, stellt sich die Frage nach der Kontinuität in der Begleitung der Studierenden. Zu diesem Zweck sind an der PHTG alle Studierenden in Mentorsgruppen von 10 bis 12 Studierende aufgeteilt. Jede Gruppe wird von einer Mentorin oder einem Mentor über die gesamte Studienzeit begleitet, insbesondere in Bezug auf die berufspraktische Ausbildung.

Die Mentorsperson ist die erste Ansprech- und Bezugsperson der Studierenden. Sie koordiniert die Eignungsabklärung während des Basisstudiums, unterstützt sie bei der Studienplanung, reflektiert mit ihnen den individuellen Lernprozess, bespricht die Arbeit am Portfolio und besucht die Studierenden regelmässig in den Unterrichtspraktika.

In der nun beginnenden 2. Hälfte des Studiums bekommt die berufspraktische Ausbildung einen deutlich grösseren Stellenwert: Atelier, Vertiefungspraktikum, Quartalspraktikum, sonderpädagog-

gisches Praktikum, Lernvikariat. Die Bedeutung der Mentoratspersonen wird daher in den nächsten Semestern zunehmen.

#### *Erste Erfahrungen und Einschätzungen*

Wir haben uns für ein Ausbildungsmodell entschieden, das in verschiedener Hinsicht sehr differenziert ist. Das ermöglicht eine hohe Qualität in dem Sinne, dass für unterschiedliche Ziele und Bedürfnisse angepasste Lösungen angeboten werden können. Das wird nach meinem Eindruck sehr geschätzt – weckt allerdings auch entsprechende Erwartungen.

Die damit entstehende enorme Komplexität macht – noch verschärft durch die Aufbausituation – den Beteiligten doch des öfteren zu schaffen: Den Studierenden fehlt der Überblick über den weiteren Studienverlauf; die Dozierenden können nicht immer abschätzen, mit welchem Aufwand ihre Aufträge verbunden sind; der organisatorische Planungsaufwand ist immens.

Die Raumsituation insbesondere in den Fachbereichen «Werken», «Bildnerisches Gestalten», «Musik» und «Sport» ist prekär. Die gemeinsam mit der Pädagogischen Maturitätsschule genutzten Räume können den Bedarf bereits im aktuellen Studienjahr nicht mehr decken. Für die kommenden Studienjahre bis zur Realisierung der Neubauten müssen wir nach neuen Lösungen suchen.

Ganz in Anspruch genommen von der Bewältigung des Studienbetriebs, haben wir noch zu wenig investieren können in eine entsprechende Weiterbildung und Unterstützung der Dozierenden, z. B. für ihre Tätigkeit als Mentoratsperson oder für eine kompetente Begleitung der Studierenden im Selbststudium. Auch für die Aus- und Weiterbildung der Praxislehrkräfte muss baldmöglichst ein Konzept erarbeitet und umgesetzt werden.

Ich bin beeindruckt und dankbar, dass diese Schwierigkeiten nie den Elan der Mitarbeitenden und Dozierenden dämpfen, sondern als Herausforderungen und Ansporn angenommen werden, eine Ausbildung für Lehrkräfte des Kindergartens und der Primarschule zu realisieren, die zur Professionalisierung des Lehrerinnen- und Lehrerberufs beiträgt und die auch den hohen Erwartungen der Öffentlichkeit gerecht werden wird.

## Allgemeinbildendes Studienjahr 2003/2004

Wer sich für ein Studium im Ausbildungsgang Primarstufe an der PHTG interessiert, aber nicht über eine schweizerisch anerkannte Maturität verfügt, muss ein Aufnahmeverfahren bestehen. So soll sichergestellt werden, dass die Studierenden über die für ein Studium an der PHTG notwendigen Voraussetzungen in den allgemein bildenden Fächern verfügen. Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens an die PHTG werden in einer Standortbestimmung aufgrund der Zeugnisse und im Rahmen eines ausführlichen Gesprächs die schulischen Voraussetzungen der Kandidaten und Kandidatinnen individuell ermittelt. So wird abgeklärt, ob ein Studium an der PHTG überhaupt ins Auge gefasst werden kann, und es wird, wenn diese Perspektive realistisch erscheint, festgelegt, in welchen Bereichen weitere Leistungen nachgewiesen werden müssen. Den Kandidatinnen und Kandidaten steht es dabei frei, ob sie diese Leistungsnachweise nach selbständiger Vorbereitung im Rahmen einer Aufnahmeprüfung oder im Rahmen des Allgemeinbildenden Studienjahres erbringen.

Das Allgemeinbildende Studienjahr (AbS) ist als berufsbegleitendes Angebot konzipiert. Es soll durch gezielte Vorbereitung Brückenfunktion im Übergang von der Berufstätigkeit zum Vollzeitstudium an der PHTG übernehmen können. Das AbS ist modular aufgebaut, jedes Modul wird mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen. Wer alle Module erfolgreich absolviert hat, ist zum Studium an der PHTG berechtigt. Der Besuch der Module «Deutsch» und «Mathematik» ist obligatorisch, die Kombination der weiteren Module entspricht den individuellen Voraussetzungen.

Im Hinblick auf das AbS 2003/2004 wurden nach rund sechzig Standortbestimmungen 40 Kandidatinnen und Kandidaten in den Kurs aufgenommen, davon sieben Personen mit einer Berufsmaturität, sechs Absolventinnen und Absolventen einer Diplommittelschule, vier Berufsleute und 22 Kindergartenlehrkräfte im Rahmen ihrer Zusatzqualifikation zur Primarlehrkraft.

Die AbS Studierenden wurden in zwei Klassen von Lehrkräften und in den Räumen der PMS unterrichtet.

Die Reduktion und Konzentration des Präsenzunterrichtes auf maximal zwei Unterrichtstage hat hohe Selbststudienanteile zur Folge, was die Lehr- und Lernformen in tiefgreifender Weise beeinflusst. Die knapp bemessene Präsenzzeit zwingt zur exemplarischen Arbeit an ausgewählten Inhalten. Die Studierenden sollen zudem gleichzeitig ihre Fachkompetenz erweitern, mit verschiedenen an der PHTG vorausgesetzten Arbeitstechniken vertraut werden und den Umgang mit eLearning via Lernplattform ILIAS lernen. Die

Kombination dieser Ansprüche erwies sich für Lehrende und für Studierende als grosse Herausforderung, die jedoch angenommen wurde.

Besondere und für viele Studierende ungewohnte Ansprüche in Bezug auf Selbstorganisation und Planung stellte der Umgang mit diesen hohen Selbststudienanteilen. Gerade die besonders motivierten Studierenden hatten hie und da Schwierigkeiten Berufsleben, Familie und Ausbildung unter einen Hut zu bringen, in ihrer Selbststudienzeit Prioritäten zu setzen und im Lernprozess den Mut zur Lücke und zur Unvollständigkeit aufzubringen. Vor allem im ersten Semester wurde manchmal die Grenze der Belastbarkeit erreicht. Mit zunehmender Vertrautheit im Umgang mit den geforderten Arbeitsweisen und -techniken entspannte sich die Situation im zweiten Semester deutlich.

Der Rollenwechsel vom Beruf ins Studium erwies sich teilweise als zusätzliches Kräfte zehrendes Element: Unerwartet tauchen alte Schulgeschichten und -erfahrungen wieder auf und spielen eine aktive, leider oft hinderliche Rolle. Die nicht mehr gewohnte Beurteilung durch Lehrkräfte kann zu grosser innerer Verunsicherung führen, die Konfrontation mit neuen fachlichen Ansprüchen zur Konfrontation mit den eigenen Ansprüchen an sich selbst.

Trotz dieser Herausforderungen herrschte in beiden Klassen eine gute, konstruktive, motivierte und motivierende Atmosphäre. Alle im AbS mitwirkenden Lehrkräfte haben immer wieder auf die hervorragende Arbeitshaltung und die hohe Leistungsbereitschaft der Studierenden hingewiesen, diese wiederum hoben das grosse Engagement der Lehrkräfte und die Qualität des Unterrichts hervor. Zu Ende des ersten Jahrganges kann eine positive Bilanz gezogen werden: 36 Studierende haben das AbS im Juni 2004 erfolgreich abgeschlossen. Eine Studierende ist im Verlauf des Studienjahres ausgetreten, eine Nachprüfung Mathematik steht zurzeit noch aus, zwei Personen wurde aufgrund schwieriger familiärer Umstände bewilligt, einzelne Module erst im Juni 2005 abzuschliessen.

In unserer Konzeption des Allgemeinbildenden Studienjahres kommt den beteiligten Lehrkräften eine grosse Verantwortung zu: Nicht die Momentaufnahme einer anonymen Aufnahmeprüfung entscheidet über die Aufnahme an die PHTG, sondern ihre Beobachtungen und Beurteilungen während eines Jahres bilden dazu die Grundlage. Wer den Zugang zur PHTG über das AbS erwirbt, hat nicht nur den verlangten Ausbildungsstand erreicht, sondern auch Lern- und Leistungsbereitschaft, Entwicklungspotential und Souveränität im Umgang mit verschiedensten Lernformen zu beweisen.

*Claudia Rüegg, Leiterin Allgemeinbildendes Studienjahr*





## Vernetzungen und Kooperationen

Beiträge zur Hochschulkultur: **Urs Doerig**, Prorektor Weiterbildung und Dienstleistungen, zu erreichten Etappenzielen

*Das vergangene Jahr war geprägt durch Vernetzungsarbeiten mit Instanzen der Volksschule Thurgau sowie Aufbauarbeiten und Kooperationen mit andern pädagogischen Institutionen.*

### *Kantonale Vernetzung I: Weiterbildung Schule*

Im Zuge der Überführung der Weiterbildung Schule (WBS) von einer kantonalen Institution in einen Bereich der PHTG wurden zunächst die Aufträge und Abläufe bei der Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft des Kantons Thurgau geklärt und in einem Rahmenkonzept festgehalten. Dabei waren Regelungen zu finden, die einerseits den Vertretungen der Lehrerschaft bei der Angebotsentwicklung den nötigen Einfluss sicherten und andererseits der WBS – und damit der PHTG – den notwendigen Spielraum zur Wahrnehmung der konzeptionellen und betriebswirtschaftlichen Verantwortung sicherten. Die Leiterin der WBS, Shirley Barnes, hat diesen Prozess kompetent geplant und umgesetzt (vgl. Bericht S. 21).

### *Kantonale Vernetzung II: Berufseinführung*

Auch der Aufbau der Berufseinführung verlangte ein koordiniertes Vorgehen. Das Konzept wurde in längerfristig angelegter Arbeit unter Einbezug aller beteiligten Kreise sorgfältig entwickelt. Bereits im Laufe der erstmaligen Umsetzung im Schuljahr 2003/04 durften wir feststellen, dass sich das Kernelement «Mentorat», inkl. Weiterbildung der Mentoratspersonen, bewährte. Der Leiter der Berufseinführung, Marco Bachmann, hat inzwischen eine gründliche Evaluation durchgeführt, dabei konnte er auf die Fachkompetenz von Kolleginnen und Kollegen aus dem Prorektorat Forschung zurückgreifen (vgl. Bericht S. 21).

### *Kantonale Vernetzung III: Zusatzausbildungen*

Einen Prototyp für weitere neuartige Weiterbildungsangebote stellt die Zusatzausbildung für «Gestaltung und Kunst» dar. Analog

zur Bildung von Schwerpunktqualifikationen in der Ausbildung sollen Lehrkräfte auch in der Weiterbildung Möglichkeiten zur fachlichen Vertiefung finden. Ziel ist es, mit solchen Angeboten die Unterrichtsqualität an thurgauischen Volksschulen zu stärken. Ein erstes Etappenziel wurde bereits erreicht: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Zusatzausbildung «Gestaltung und Kunst» konnten im November von der verantwortlichen Leiterin Esther Müller-Burgherr ihre Zertifikate entgegennehmen. Bereits im Sommer 2004 wurde das Angebot für diese Zusatzausbildung von weiteren 20 Lehrerinnen und Lehrern angenommen (vgl. auch Bericht S. 23). Gemeinsam mit dem Departement für Erziehung und Kultur (DEK) und der Thurgauer Lehrerschaft wird zu prüfen sein, in welchen Fachbereichen künftig weitere Zusatzausbildungen anzubieten sind.

### *Kantonale Vernetzung IV: Schulleitungsausbildung*

Bereits vor dem Start der PHTG hatten das Amt für Volksschule und Kindergarten (AVK) – im Zusammenhang mit dem Projekt «Geleitete Schulen» – und die Weiterbildung Schule (WBS) ein entsprechendes Angebot für Schulleiter und Schulleiterinnen entwickelt. Die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihre Weiterbildung unter der Leitung von Egon Fischer im Juni 2004 abgeschlossen. Im Zusammenhang mit der Überführung der WBS an die PHTG ging dann auch die Leitung dieses Weiterbildungsangebotes an die PHTG über. Das Konzept wurde inzwischen aufgrund bisheriger Erfahrungen und bezüglich Anschlussfähigkeit im Nachdiplombereich überarbeitet. Die Teilnehmerzahlen liegen im Rahmen der Erwartungen, das Interesse aus anderen Kantonen, wie z.B. Schaffhausen, nimmt erfreulich zu.

### *Kooperationen mit externen Partnern*

Die PHTG erfüllt den an sie gestellten Auftrag, sich über die Kantonsgrenzen hinaus auch als Weiterbildungsinstitution zu positionieren, bereits mit etlichen Projekten.

Die Kooperationen mit externen Partnern bündeln eigene Ressourcen und Kompetenzen mit denjenigen anderer Institutionen so, dass die Angebote auf einem erweiterten Weiterbildungsmarkt – der über die bisherigen Weiterbildungen für Lehrkräfte hinausführt – reüssieren können.

Gemeinsam mit der Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St. Gallen (FHS) wird ein Nachdiplomkurs «Schulsozialpädagogik» entwickelt. Er will Lehrkräften, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern eine Erweiterung ihrer Qualifikationen um Kompetenzen ermöglichen, die in Schulen zunehmend gefragt sind. Der Start dieses Nachdiplomkurses erfolgt im Herbst 2005.

Im Rahmen einer Kooperation mit einem Partner aus dem Privatschulbereich arbeitet die PHTG an einem Konzept für einen Nachdiplomkurs «Lerncoaching» mit, der im Frühjahr 2005 beginnt. Ziel auch dieses Weiterbildungsangebotes ist eine Qualifikationserweiterung. Sie soll es Lehrkräften ermöglichen, insbesondere für selbstgesteuertes Lernen gute Lernumgebungen zu schaffen und Lernprozesse wirksam zu unterstützen.

Mit der Pädagogischen Hochschule Rorschach (PHR) wurde vereinbart, Elemente aus ihrem Weiterbildungsangebot zur Qualitätsentwicklung zu übernehmen und diese an die thurgauischen Konzepte anzupassen. Das Modul «Qualitätsentwicklung in Schulen» dient der Weiterbildung von Lehrkräften und weiteren Interessierten, z.B. Mitgliedern von Schulbehörden.

### *Öffentliche Veranstaltungen an der PHTG*

Öffentliche Veranstaltungen wie z.B. die Vorträge von Prof. Peter Jenny (ETH Zürich) über «Falsch Zeichnen» und von Melanie Kupsch (Universität München) über Belastungen in Familie und Beruf – im Rahmen der an der PHTG gastierenden Wanderausstellung «Work-Family-Balance» – helfen mit, die PHTG in der Kultur- und Bildungslandschaft zu verankern, was für die Bildung einer Hochschulkultur innerhalb der Institution als auch in der Öffentlichkeit von grosser Bedeutung ist.

### *Positionierung und Qualitätssicherung*

Die Aufgabenfelder des Prorektorates Weiterbildung und Dienstleistungen zeigen sich als Gelände mit höchst unterschiedlichen Landschaften. Nebst einzelnen Produkten mit eindeutig definierten Erwartungen und Anforderungen liegen Aufträge vor, für deren Grundlagen ein grosser Recherchieraufwand betrieben werden muss, während die Dynamik wieder anderer Projekte zu laufender Überprüfung und Überarbeitung zwingt, weil sich Normen und Rahmenbedingungen rasch verändern. Gemeinsam ist allen Geschäften, dass sie uns durch Komplexität und Tempo der Auftragsabwicklung stark fordern und dass jede einzelne Person eine grosse Vielfalt verschiedenster Funktionen und Aufgaben wahrzunehmen hat.

Das erfreuliche Interesse an Leistungen der PHTG aus dem Bereich Weiterbildung und Dienstleistungen konfrontierte uns mit zahlreichen und hohen, aber auch sehr disparaten Erwartungen. Bei den zur Verfügung stehenden Ressourcen stellt sich aber bereits jetzt immer öfter die Frage, ob wir wichtige Aufträge, auch wenn sie uns gewissermassen vor die Füsse gelegt werden, noch zusätzlich bewältigen können. Auf eintreffende Anfragen kann deshalb nur sehr zurückhaltend eingegangen werden.

Um qualitativ hohe Standards weiterhin gewährleisten zu können – sowohl was die PHTG-Angebote als auch die Abwicklung der Aufträge betrifft –, dürfen sich unsere Angebote nicht auf zu viele Bereiche ausrichten. Wichtig ist eine klare und eindeutige Profilierung im überregionalen Bildungssektor und die Konzentration auf eindeutige Kernkompetenzen. Diese gilt es herauszuarbeiten und sowohl intern wie auch extern zu kommunizieren, damit wir für die Thurgauer Schulen und andere an Weiterbildung interessierte Kreise ein zuverlässiger und starker Partner sein können.

## Weiterbildung Schule

Die Weiterbildung Schule (WBS) blickt auf ein spannendes und anspruchsvolles Jahr zurück. Anfangs Jahr wurde die WBS vom Kanton an die PHTG überführt, und seit Februar 2004 steht das WBS-Team unter neuer Leitung. Trotz der derzeitigen personellen Unterbesetzung ist es auch dieses Jahr gelungen, ein umfangreiches und anspruchsvolles Kursprogramm in neuem PHTG-Design herauszubringen. Angeboten wurden 236 Kurse für eine Zielgruppe von gut 3100 Lehrpersonen im Kanton Thurgau. Erstmals wurden bei allen Kursen die finanziellen Kurswerte publiziert; vorläufig bleibt das Angebot für die Teilnehmenden jedoch mehrheitlich unentgeltlich. Das Kursprogramm erschien in einer Auflage von 4700 Exemplaren, umfasste 132 Seiten und bildete ein Themenspektrum ab, welches von Kursen zur Berufsrolle, zu Arbeits- und Lerntechniken, zur Unterrichtsentwicklung und Angeboten zur Sach- und Fachkompetenz, über Netzwerke und Arbeitsgemeinschaften bis zu schulinternen Weiterbildungen reichte. Übers Jahr wurden damit etwa 43 000 Teilnehmendenstunden erwirtschaftet. Zählt man die Kurse «Schule und Weiterbildung Schweiz» (swch) und die bewilligten Einzelgesuche hinzu, erreicht die WBS ein Total von 58 000 Weiterbildungsstunden pro Jahr. Die Lehrkräfte im Thurgau bilden sich somit – unterstützt durch die WBS – während durchschnittlich 3 Tagen pro Jahr weiter.

Neben dem WBS-Team wirkt bei der Entwicklung des Kursangebotes eine Vielzahl von Lehrpersonenvertretungen mit. Diese Zusammenarbeit wurde 2004 neu organisiert und personell gestrafft. Für die Leiterin, ihre Mitarbeitenden sowie die miteinbezogenen Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerschaft haben die Umstrukturierungsarbeiten auch dazu beigetragen, ein gemeinsames Verständnis für die zu bewältigenden Aufgaben zu schaffen. Bei der Weiterentwicklung des Angebots sind die Bedürfnisse der Lehrerschaft ebenso zu berücksichtigen wie die Erwartungen der Trägerinstitutionen der Volksschule und die strategischen Zielsetzungen der PHTG.

*Shirley Barnes, Leiterin WBS*

## Berufseinführung

Im Schuljahr 2003/04 wurden ca. 150 Lehrpersonen der Volksschule und des Kindergartens bei der Einarbeitung in die beruflichen Aufgaben erstmals im Rahmen der Berufseinführung der PHTG unterstützt. Diese soll gewährleisten, dass die Berufseinsteigenden ihren Berufsauftrag verantwortungsvoll und fachlich kompetent wahrnehmen können. Das Angebot umfasste die Begleitung durch eine Mentoratsperson sowie die Möglichkeit, sich in Praxisgruppen oder in Kursen weiterzubilden. Ende Schuljahr wurde die Berufseinführung bei den Mentoratspersonen sowie den Berufseinsteigenden mittels Fragebogen evaluiert.

### *Mentorat*

Ein Mentorat für Lehrpersonen im ersten Berufsjahr wurde bereits vor einigen Jahren vom damaligen Inspektorat eingerichtet. Für das Schuljahr 2003/04 wurden verschiedene Neuerungen eingeführt, so eine obligatorische Ausbildung für die Mentoratspersonen, ein Pflichtenheft, das den Auftrag umschreibt, sowie die Festlegung des Zeitaufwands für die Mentoratsperson. Ziel dieser neuen Rahmenbedingungen war es, den Beteiligten eine Orientierungshilfe für die Zusammenarbeit zu geben und deren Verbindlichkeit und Qualität zu gewährleisten.

Die Resultate der Evaluation sind ausgesprochen erfreulich. Mentoratspersonen und Berufseinsteigende sind mit den Ergebnissen der Zusammenarbeit sehr zufrieden. Als besonders wichtig empfinden die Berufseinsteigenden v.a. die Unterstützung in den Bereichen «schwierige Einzelfälle», «Einführung in die Schule», «Schülerbeurteilung», «Beschaffung von Unterrichtsmaterialien» sowie «Unterstützung bei der Elternarbeit». In allen diesen Bereichen wird die Unterstützung durch die Mentoratspersonen als gut bis sehr gut beurteilt.

Der Auftrag und das Pflichtenheft werden von den Mentoratspersonen als ausgesprochen klar und auch hilfreich eingeschätzt. Bezogen auf vereinzelt auftretende Probleme bei der Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten wird geprüft, ob die Rechte und Pflichten bei der Zusammenarbeit noch verbindlicher festgelegt werden sollen.

Die Mentoratspersonen empfinden den Zeitumfang der Ausbildung als angemessen. Eine grosse Mehrheit meint, diese habe sie gut auf die Mentoratsperson vorbereitet. Die Entschädigung sowie das Zeitbudget für die Mentoratsperson wird fast ausnahmslos als angemessen eingeschätzt.

### *Praxisgruppe und Weiterbildungskurse*

Berufseinsteigende hatten im Schuljahr 2003/04 die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis in Praxisgruppen regelmässig Unterrichtsreflexion zu betreiben, Fallbesprechungen durchzuführen und den Unterricht zu planen und auszuwerten. Im Schuljahr 2003/04 wurde dieses Angebot nur von knapp 10% der betreffenden Lehrpersonen genutzt. Nach den Gründen für die Nichtteilnahme gefragt, stellen die Berufseinsteigenden fest, dass sie sich von der Berufsarbeit ausgelastet und zudem durch die Ausbildung gut vorbereitet fühlen. Zweifel am Sinn einer Mitarbeit in einer Praxisgruppe werden demgegenüber deutlich seltener geäussert.

Mögliche Gründe für die schwache Beteiligung wurden schon vor dieser Befragung analysiert, und es wurde ein neues Informationskonzept entwickelt. Dieses wirkte sich auf das Interesse an der Mitarbeit in einer Praxisgruppe stark aus. Im neuen Schuljahr arbeiten gut 65% der Berufseinsteigenden freiwillig in einer Praxisgruppe mit (rechnet man die Praxisgruppe für Primarlehrkräfte an Real- und Sonderklassen dazu, sind es gut 70%).

Diese Entwicklung ist erfreulich: Die Praxisgruppe ist neben dem Mentorat das zweite wichtige Element der Berufseinführung. Anders als beim Mentorat erfolgt die Auseinandersetzung mit beruflichen Fragen in einem Team, das sich aus Personen zusammensetzt, die sich berufsbiographisch in derselben Situation befinden.

Im Schuljahr 2005/06 wird die Mitarbeit in einer Praxisgruppe obligatorisch. Um eine zeitliche Überbelastung der Berufseinsteigenden vor allem in Schulen mit Schulleitung zu vermeiden, wurde mit Mitgliedern des Vorstands der Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Kanton Thurgau (VSL TG) eine Regelung für Berufseinsteigende an geleiteten Schulen erarbeitet.

Die Weiterbildungskurse für Berufseinsteigende konnten nur zu einem kleineren Teil durchgeführt werden. Als Grund dafür wurde von den Berufseinsteigenden wiederum die zeitliche Auslastung angegeben. Die Kursinhalte spielten dagegen praktisch keine Rolle. In Zukunft werden die Kurse im Programm der Weiterbildung Schule Thurgau erscheinen und dort als für Berufseinsteigende besonders geeignet gekennzeichnet.

### *Rechtsstellungsverordnung*

In der Rechtsstellungsverordnung wird die Absolvierung der Berufseinführung mit dem Anstellungsverhältnis bzw. der Überführung des befristeten in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis verknüpft. Dabei blieb offen, ob diese Verknüpfung zeitlich zu verstehen ist (nach der Absolvierung der Berufseinführung erfolgt in der Regel die Überführung eines befristeten in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis) oder ob im Rahmen der Berufseinführung auch eine Qualifikation erfolgt. In Zusammenarbeit mit dem AVK wurde der entsprechende Passus dahingehend festgelegt, dass im Rahmen der Berufseinführung keine Qualifizierung der Berufseinstei-

genden erfolgt, sondern lediglich die Absolvierung der obligatorischen Teile der Berufseinführung bestätigt wird.

### *Schlussbemerkung und Ausblick*

Die Resultate der Befragung sind insgesamt sehr erfreulich. Das neue Konzept der Berufseinführung findet bei Mentoratspersonen sowie Berufseinsteigenden hohe Zustimmung. Im Februar 2005 beginnt die Planung des Weiterbildungsblocks der Berufseinführung, einer dreiwöchigen Intensivweiterbildung für Lehrpersonen im zweiten Berufsjahr. Sie wird im April 2006 erstmals für Lehrpersonen des Kindergartens und der Primarschule durchgeführt. Es handelt sich dabei um das dritte wichtige Element der Berufseinführung, das zugleich deren Abschluss und den Übergang zur institutionalisierten Weiterbildung gemäss Berufsauftrag markiert.

*Marco Bachmann, Leiter Berufseinführung*



## Zusatzausbildung Gestaltung und Kunst

Der erste berufsbegleitende Ausbildungsgang wurde am 12. November 2004 mit einer feierlichen Zertifizierungsfeier abgeschlossen. Der Chef des Amtes für Volksschule und Kindergarten, Walter Berger, hielt als Festredner ein Plädoyer für den musisch-handwerklichen Bereich. Zwanzig Primarlehrkräfte konnten das Zertifikat «Zusatzausbildung im Schwerpunkt Gestaltung und Kunst» in Empfang nehmen.

Die Zusatzausbildung dauerte von August 2003 bis Oktober 2004, umfasste Präsenzunterricht von 300 Stunden und Selbststudium von 150 Stunden, was insgesamt 15 ECTS-Punkten entspricht.

Die Zusatzausbildung vermittelt vertiefende Kompetenzen im Bildnerischen Gestalten sowie im Werken und Gestalten, eine Grundausbildung in Werken Textil ist integriert. Der Abschluss berechtigt dazu, auch Textiles Werken an der Primarstufe zu unterrichten.

Damit ist eine der einschneidenden Änderungen in der Neugestaltung der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Rahmen einer Zusatzausbildung eingeleitet, nämlich die Integration des bisher eigenständigen Fachs Werken Textil in die Ausbildung der Primarlehrkräfte an den Pädagogischen Hochschulen. Einzelne Thurgauer Primarschulen – diejenigen, an denen die Absolventinnen und Absolventen der Zusatzausbildung unterrichten – sind daher bereits mit den neuen Entwicklungen konfrontiert und können die Auswirkungen auf den Schulalltag erproben. Ziel und Vorgabe des Primarschullehrplans, das Werken und Gestalten thematisch, fächerübergreifend, integriert und unabhängig von Materialien zu erteilen, rückt damit ein Stück näher. Wie dies in der Schulpraxis aussehen kann, ist von den beteiligten Personen gemeinsam zu entwickeln. Das ist anspruchsvoll, verlangt von den Lehrkräften und Schulhausteams viel Offenheit und geht nicht von heute auf morgen. Mögliche und viel versprechende Ansätze konnten wir in denjenigen abschliessenden Projektarbeiten beobachten, in denen ein fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt geplant und durchgeführt wurde.

Der Ausbildungsgang wurde mit Unterstützung des Prorektorats Forschung abschliessend evaluiert. Die Ergebnisse sind insgesamt sehr positiv, was von den Verantwortlichen aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den hoch motivierten Studierenden erwartet werden konnte. Es gibt einzelne kritische Punkte, welche im laufenden zweiten Ausbildungsgang nun nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

*Einige Ergebnisse mit direkten Auswirkungen auf die Thurgauer Schulen:*

*Eine grosse Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen der Zusatzausbildung beobachtet, dass sich die neu erworbenen Kenntnisse positiv auf das fächerübergreifende Arbeiten auswirkt.*

*Ebenfalls mit grosser Mehrheit wurde geäussert, dass auf das eigengestalterische Tun der Kinder im Gestaltungsunterricht nun mehr Wert gelegt werde.*

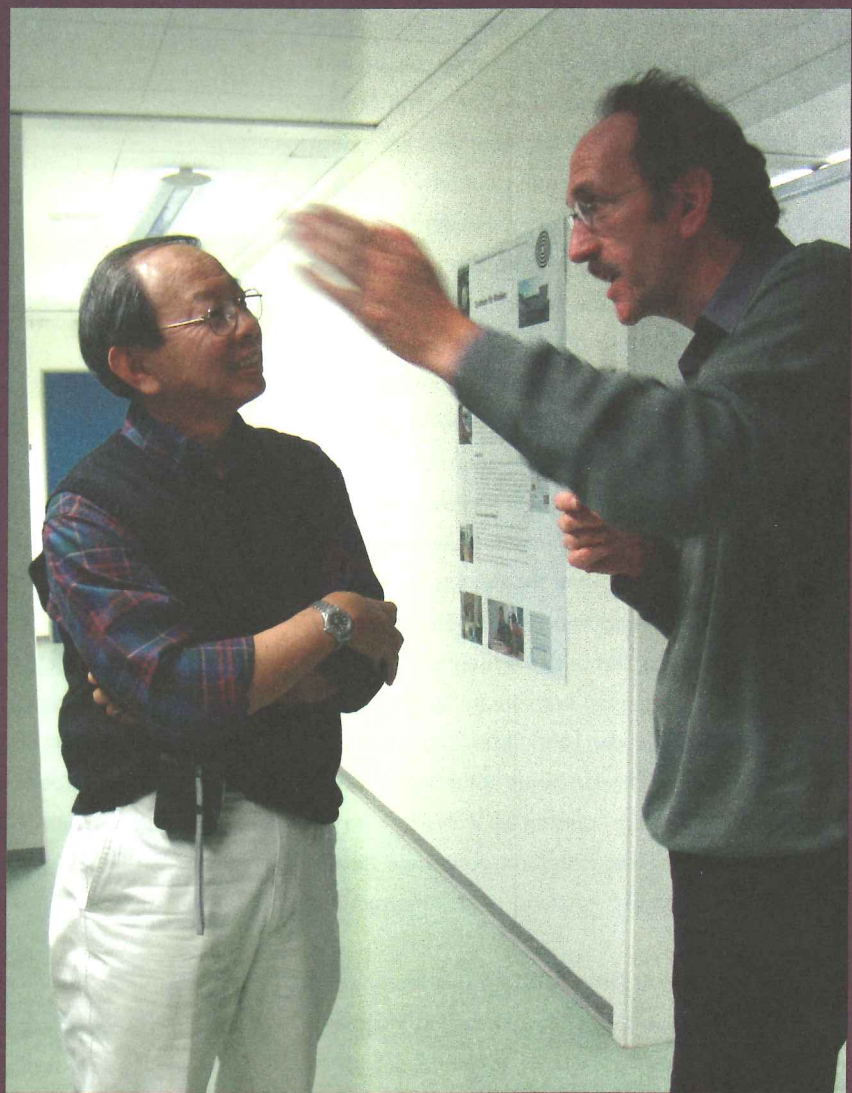
*Die Frage nach den Auswirkungen auf die Zufriedenheit im Alltag und Beruf beantworteten über 90 Prozent mit «trifft vollkommen, resp. trifft mehrheitlich zu».*

*Etwa die Hälfte der Befragten gibt an, dass sich eine intensive Zusammenarbeit innerhalb ihres Schulhausteams feststellen lässt.*

Die Befragung wurde nach Abschluss der Zusatzausbildung im Oktober 2004 gemacht. Um längerfristige Entwicklungen beobachten zu können, ist für Oktober 2005 eine Nachbefragung vorgesehen. Die zweite und gleichzeitig letzte Zusatzausbildung nach dem gleichen Konzept begann im August 2004 wieder mit zwanzig Teilnehmenden und dauert bis Oktober 2005.

Zur Zeit werden Überlegungen angestellt, wie diese Schwerpunktausbildung in neuer Form, z. B. als Teilmodule, angeboten werden kann.

*Esther Müller-Burgherr, Leiterin Zusatzausbildung*



## Konsolidierung und Integration

**Dr. Vinzenz Morger, Prorektor Forschung und Wissensmanagement,  
zum Forschungsstand an der PHTG**

*Die zentralen Richtpunkte im Prorektorat Forschung und Wissensmanagement für das Jahr 2004 betrafen einerseits die Konsolidierung beim weiteren Auf- und Ausbau der Forschungsabteilung und des Zentrums für Medien und andererseits die Integration des Didaktischen Zentrums, welches auf das neue Kalenderjahr in die Pädagogische Hochschule überführt wurde.*

### *Forschung für die Thurgauer Schulen*

Durch die Tertiarisierung der Ausbildung von Lehrpersonen und die Gründung Pädagogischer Hochschulen in der Schweiz gehört neu die Forschung zum Grundauftrag der Lehrerinnen- und Lehrerbildungsstätten. Der Forschung werden im Wesentlichen zwei Funktionen zugeschrieben, welche als Wirkungen nach aussen und als Wirkungen nach innen bezeichnet werden können. Nach aussen soll die Forschung einen Beitrag an die Entwicklung des Bildungssystems leisten und nach innen soll sie sich am Aufbau einer «Hochschul-Kultur» in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung beteiligen.

Beide Wirkrichtungen lassen sich im Berichtsjahr durch verschiedene Aktivitäten der Forschungsabteilung aufzeigen. Dabei gilt es aber zu beachten, dass die Wirkung nach aussen, der Beitrag der Forschung an die Entwicklung des Thurgauer Bildungssystems, ein langfristiger Prozess ist, die sich erst in Ansätzen abzeichnet. So plant beispielsweise das Amt für Volksschule und Kindergarten (AVK) auf der Grundlage der Studie zu den Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Volksschule des Kantons Thurgau Massnahmen zur Verbesserung der Arbeitssituation der Lehrkräfte. Ein anderes Beispiel mit Wirkung nach aussen ist das Projekt Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching; es hat zum Ziel, die Kompetenzen von Praxislehrkräften zur Anleitung und Betreuung von Unterrichtspraktikantinnen und -praktikanten zu verbessern und auf diese Weise einen Beitrag an die Professionalisierung der künftigen Thurgauer Lehrerinnen und Lehrer zu leisten. Auch das Projekt Erfassung von Prozessqualitäten im Unter-

richt hat direkte Wirkungen nach aussen, als Auftragsprojekt der Zürcher Bildungsdirektion kommen sie aber vorerst noch nicht den Schulen in unserem Kanton zugute. Schliesslich werden mit dem Projekt zur Förderung der Lesekompetenz durch ein Training zum induktiven Denken Möglichkeiten erforscht, wie spezifische schulische Leistungen durch gezielte Trainingsmassnahmen verbessert werden können.

Die Beiträge der Forschungsabteilung nach innen, nämlich an den Aufbau einer wissenschaftlichen Kultur an der PH und in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sind vielfältig und lassen sich ebenfalls an konkreten Aktivitäten darstellen. In Kooperation mit den jeweiligen Verantwortlichen aus den Prorektoraten Lehre resp. Weiterbildung und Dienstleistungen wurden die Lehrmodule des Basisstudiums, die Zusatzausbildung «Gestaltung und Kunst» und die Berufseinführung 2003/04 evaluiert und damit ein Beitrag an die interne Qualitätsentwicklung geleistet. Ausserdem wurden Lehrveranstaltungen und Beratungen zu forschungsspezifischen Themen und Problemen angeboten, u. a. das erstmalig durchgeführte Vorlesungsmodul «Wissenschaft und Forschung», welches einen ersten Teil des Wissenschaftsbezuges der Ausbildung, wie er von der Anerkennungskommission der EDK gefordert wird, sicherstellen soll. Als Wirkungen nach innen verstehen wir insbesondere auch Beiträge, welche die Dissemination von wissenschaftlichen Materialien unter die Dozierenden und die Diskussion von Forschungsergebnissen mit den Dozierenden fördern. Auch dazu gibt es erste Ansätze, die aber noch etabliert werden müssen. Im Berichtsjahr wurden zudem die ersten fünf Beiträge einer Serie unter dem Namen «Materialien aus der Bildungsforschung» herausgegeben. Ebenfalls mit dem Ziel der Dissemination und Diskussion von Wissenschaft wurde im Herbst ein öffentliches Abendforum, die «Werkstattberichte aus der Bildungsforschung», gestartet. Mit diesen Anstrengungen soll der Austausch zwischen den Bereichen Lehre, Weiterbildung und Forschung gefördert und gestärkt werden; wie die berichteten Aktivitäten zeigen, ist dies bereits auf ver-

schiedenen Ebenen geglückt. Besonders eindrücklich zeigt sich dieser Austausch im bereits erwähnten Projekt Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching, welches nicht nur Personen aus allen drei Prorektoraten sowie einen externen Kooperationspartner einer Universität einschliesst, sondern zusätzlich Personen aus der Praxis – die Praxislehrkräfte.

#### *Projektübersicht und personeller Ausbau*

In Berichtsjahr sind etliche neue Projekte angelaufen und eine Reihe weiterer Projekte befindet sich in der Planungsphase (*siehe unten*).

Bedingt durch das Auftragsvolumen verschiedener Projekte hat im Jahre 2004 auch ein personeller Ausbau der Forschungsabteilung stattgefunden. Annette Weber ist als Projektmitarbeiterin für das IBH-Projekt zu uns gestossen. Hartmut Moos-Gollnisch ist der erste Dozentenforscher, der bei uns «zu Gast» ist. Im Oktober 2004 hat Miriam Nido ihre Stelle als Forschungsassistentin bei uns angetreten und arbeitet seither in verschiedenen Projekten mit.

### **Aktuelle Forschungsprojekte**

#### *Laufende Projekte*

##### **Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Volksschule des Kantons Thurgau – Teilstudie Lehrkräfte**

Leitung: Ernst Trachsler; Kooperationspartner: iafoB Zürich; Auftraggeber: AVK TG; Stand: Die erste Erhebung wurde 2003 durchgeführt (Bericht: 01/2004), zwei weitere Erhebungen sind vorgesehen.

##### **Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Volksschule des Kantons Thurgau – Teilstudie Behörden**

Leitung: Ernst Trachsler; Kooperationspartner: iafoB Zürich; Auftraggeber: AVK TG; Stand: Die erste Erhebung wurde 2004 durchgeführt (Bericht folgt 02/2005), eine zweite Erhebung ist vorgesehen.

##### **Erfassung von Prozessqualitäten im Unterricht**

Leitung: Achim Brosziewski; Kooperationspartner: Urs Brügger, methodix Winterthur, und Christoph Maeder, FH St. Gallen; Auftraggeberin: Bildungsdirektion des Kt. Zürich; Stand: Die Vorstudie wurde 2004 durchgeführt (Zwischenbericht 12/2004), nun folgt die Überprüfung in der Umsetzungsphase, Abschluss: 08/2005.

##### **Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching**

Leitung: Annelies Kreis; Kooperationspartner: Fritz Staub, Universität Zürich, Praxislehrkräfte und PH-interne Partnerinnen und Partner aus der Weiterbildung und der Lehre; Stand: Eine erste Erhebung sowie erste Workshops wurden durchgeführt, Fortgang bis mindestens 03/2006.

##### **Evaluation der Sport-Tagesschule Bürglen**

Leitung: Achim Brosziewski, Projektmitarbeiter: Peter Steidinger; Auftraggeberin: Oberstufengemeinde Bürglen; Stand: Die Datenerhebung wurde 2004 durchgeführt, der Schlussbericht wird bis 02/2005 erstellt.

##### **Förderung der Lesekompetenz durch ein Training des induktiven Denkens**

Leitung: Vinzenz Morger, Projektmitarbeiter: Peter Steidinger; Auftraggeber: AVK TG; Stand: Der Vortest und der erste Teil des Trainings wurden durchgeführt, der Schlussbericht ist für 06/2005 vorgesehen.

##### **Die Bedeutung ausserschulischer Lernorte an den Primarschulen des Kantons Thurgau**

Leitung: Hartmut Moos-Gollnisch; Dozierendenprojekt; Stand: Eine Befragung der Lehrerschaft findet zur Zeit statt, Dauer bis 07/2005.

##### **Lernräume im Kanton Thurgau – eine Topografie**

Leitung: Ernst Trachsler, Mitarbeitende: Achim Brosziewski, Annelies Kreis und Miriam Nido; Auftraggeber: AVK TG; Stand: Vorbereitende Aufgaben sind erfolgt, die eigentliche Erhebung wird 2005 durchgeführt, der Schlussbericht ist für 12/2005 vorgesehen.

##### **PISA – Zusatzauswertungen Kanton Thurgau**

Leitung: Achim Brosziewski; Auftraggeberin: Schulentwicklung und Bildungsplanung des DEK TG; Stand: Vorbereitende Aufgaben wurden aufgenommen, Abschluss bis 06/2005.

#### *Forschungsprojekte in der Planungsphase*

##### **Sprachbiografien, neue Medien und jugendliche Identitäten**

Verantwortlich: Achim Brosziewski.

##### **Qualitative Methoden in der Medienforschung**

– Instrumente, Erträge, Perspektiven

Verantwortlich: Achim Brosziewski.

##### **Schulen als Lernumgebungen für Lehrpersonen**

Verantwortlich: Ernst Trachsler als Kooperationspartner von Doris Kunz und Lucien Criblez, FH Aargau.

##### **Bildungserfolg und Bezugsgruppeneffekte in jahrgangsgemischten Klassen:**

###### **Eine ökonomische Analyse für den Kanton Thurgau**

Verantwortlich: Vinzenz Morger als Kooperationspartner von Jan-Egbert Sturm, Thurgauer Wirtschaftsinstitut, und Heinrich Ursprung, Universität Konstanz.

## Ein Jahr Zentrum für Medien an der Pädagogischen Hochschule Thurgau

Im Oktober 2003 konnten die vier Fachstellen des Zentrums für Medien die neuen Räumlichkeiten an der Bahnhofstrasse 33c in Kreuzlingen beziehen. Ein wichtiger Schritt, denn erstmals kamen Dienstleistungsbereiche an einem Ort zusammen, die vorher separat im Bereich der neuen Medien gearbeitet hatten. Heute sind vier Fachstellen kooperativ unter einem Dach tätig.

### Medienwerkstatt

Zu Beginn des neuen Studienjahrs ist die Medienwerkstatt mit zusätzlichen Arbeitsplätzen bestückt worden. Sie bietet rund ein Dutzend Plätze für Videoschnitt, Bildbearbeitung, Tonbearbeitung, Medienaufzeichnung und Medienkonvertierung an. Die Medienwerkstatt steht samt Beratung der Lehrerschaft des Kantons sowie den Dozierenden und den Studierenden der PHTG und der PMS zur Verfügung.

### Fachstelle «kick»

Die vorher beim Amt für Volksschule und Kindergarten (AVK) angesiedelte Fachstelle für die Integration der Informatik und Kommunikationsmedien in den Unterricht («kick») bietet ihre Dienste nun ebenfalls vom ZfM aus an. Sie kann heute auf einen Schulungsraum sowie die Medienwerkstatt zugreifen und so die externen Beratungen mit internen Veranstaltungen optimal ergänzen. Neben vielen Engagements für die Sache der Integration der neuen Medien in den Unterricht ist die Fachstelle auch in einer kantonalen Kommission vertreten, welche Vorschläge für das weitere Vorgehen in Sachen Primarschulinformatik ausarbeiten soll.

### Fachstelle eLearning

An der Pädagogischen Hochschule wird in einem vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie unterstützten Projekt die mediengestützte neue Unterrichtsform eLearning eingeführt. Die Fachstelle unterstützt Dozierende und Studierende in der Anwendung und Erstellung von eLearning-Elementen. Verschiedene Dozierende und erste Studierende bieten auf der Plattform «LIAS» Lerneinheiten an, die für das Selbststudium gedacht sind oder wichtige begleitende Funktionen für die Lehre übernehmen, z. B. als Gesprächsforum. Das Projekt befindet sich mitten in der Durchführungsphase und soll nach Ablauf nach Möglichkeit Teil des institutionalisierten Lehr- und Dienstleistungsangebots der PHTG werden.

### Fachstelle Mediendidaktik

Als Studienschwerpunkt im 2. und 3. Ausbildungsjahr kann an der PHTG u. a. «Mediendidaktik» gewählt werden. Die Studierenden dieses Schwerpunkts werden sich vertieft mit Medienpädagogik und Mediendidaktik auseinandersetzen und auch ihre Diplomarbeit zu einer selber gewählten Fragestellung in diesem Gebiet verfassen. Das ZfM nutzt dabei die Chance, mit dem Fachbereich Medienwissenschaften der Universität Konstanz zusammenzuarbeiten.

*Kurt Schmid, Leiter ZfM*



## Ein Jahr Didaktisches Zentrum an der Pädagogischen Hochschule Thurgau

Für das Didaktische Zentrum (DidaZ) war das Jahr 2004 geprägt durch die Überführung in die Pädagogische Hochschule Thurgau, eine Herausforderung, welche bisher erfolgreich aufgenommen, aber noch keineswegs abgeschlossen ist. Als Ergänzung zum traditionellen Auftrag des DidaZ als Medienstelle für die Volksschulen im Kanton Thurgau haben die neuen Aufgaben, insbesondere die Betreuung der neuen Benutzergruppen, den Mitarbeitenden ein interessantes erstes PH-Jahr beschert.

Auch 2004 konnte eine erneute Frequenzsteigerung bei der Ausleihe beobachtet werden, ein seit der Gründung des Didaktischen Zentrums vor 15 Jahren kontinuierlicher Aufwärtstrend. Ausserdem wurden der Schulungsraum und die Arbeitsräume wiederum rege für schulische und kulturelle Anlässe genutzt.

### *Das DidaZ in Zahlen*

Etwa ein Drittel der Neuerwerbungen – 1300 Medien – wurde für die PHTG angeschafft und katalogisiert. So kann z.B. der gesamte Medienbestand des ZfM (ca. 350 Titel) heute im DidaZ-Katalog abgerufen werden. Insgesamt wurden im Jahr 2004 über 3500 (Vorjahr 2075) neue Medien im DidaZ-Katalog erfasst und aufbereitet. Der Gesamtbestand liegt nun bei 36 650 (Vorjahr 33 334) Titeln.

In die Benutzerdatenbanken der Bibliothek der Pädagogischen Maturitätsschule PMS und des DidaZ sind rund 200 Studierende, 78 Dozierende und 28 Studierende des Allgemeinbildenden Studiengangs der PHTG neu aufgenommen worden.

*Anita Thurnheer, Leiterin DidaZ*

### Kennzahlen im Überblick

**Anfragen** Total 21 675 | Vorjahr 20 931

**Eingeschriebene Benutzer** Total 2 338 | Vorjahr 3 110

Lehrerschaft Kanton 2643 | PHTG 278 | PMS 462

**Ausleihen** Total 29 840 | Vorjahr 28 582

inkl. Verlängerungen Total 70 968 | Vorjahr 67 014

Lehrerschaft Kanton 25339 | PHTG 1472 | PMS 3029

inkl. Verlängerungen 59296 | PHTG 3250 | PMS 8422

### Nutzung via Besuch

Besucherinnen und Besucher Total 8 336 | Vorjahr 8 526

### Nutzung via Versand

Paketeingang/-versand Total 5 607 | Vorjahr 5 337

### Bestellungen | Informationen

Telefonanfragen Total 4 707 | Vorjahr 5 256

Online-Bestellungen /  
Email-Anfragen Total 2 837 | Vorjahr 1 600

Sonstige Anfragen Total 188 | Vorjahr 212



## Wachsende Ansprüche bei engem Finanzrahmen

Facts & Figures zu Infrastruktur und Administration von **Samuel Kern**, Verwaltungsdirektor

*Unter hohem Zeitdruck, bei steigenden Fixkosten und mit knapper werdenden Mitteln gilt es den Betrieb der Pädagogischen Hochschule sicherzustellen. Durch eine vorausschauende Planung auch im Bereich der Infrastruktur und der Administration können die wachsenden Aufgaben jedoch zufriedenstellend bewältigt werden.*

Was zu Beginn 2003 mit einer Handvoll initiativer Menschen begonnen hat, ist heute ein Unternehmen mit über 100 Festangestellten und weiteren 500 auf Honorarbasis arbeitenden Fachleuten. Diese garantieren einen Studienbetrieb für rund 200 Studierende – und nach der Übernahme der Weiterbildung Schule (ehemals FobiZ) mit seinem breiten Kursangebot und Hunderten von Kursleiterinnen und -leitern – ein Weiterbildungsangebot für mehrere tausend Lehrpersonen. Die Integration des Didaktischen Zentrums, mit seinem regen Publikumsverkehr und einem durch die Pädagogische Hochschule aufgestockten Beschaffungskredit, trägt ausserdem dazu bei, dass viel Bewegung in die zuvor überschaubare Administration gekommen ist.

Um all diesen Anforderungen gerecht zu werden, musste schwerpunktmässig auch in die Personal- und Finanzadministration investiert werden: mit der Schaffung von zwei Teilzeitstellen wurde darauf adäquat reagiert.

Die hohen Anforderungen an die Studierendenadministration einer Hochschule (ECTS, Modulausbildung, Mobilität unter den Hochschulen, Einhaltung der Vorgaben des Bundesamts für Bildung und Technologie sowie des Bundesamts für Statistik) verlangen zudem nach einer spezifischen Hochschuladministrationssoftware. In einem aufwändigen Evaluationsverfahren von 2003 bis Ende 2004 wurde «Evento» der Balzano Informatik AG ausgewählt. Ein Programm, das bereits an den meisten Schweizer Fachhochschulen und an einigen Pädagogischen Hochschulen im Einsatz ist. Die Einführung von «Evento» erfolgt ab 2005.

### *Räumlichkeiten*

Das Jahr 2004 stand noch einmal im Zeichen der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten: Mietobjekte mussten gefunden und Umbauten realisiert werden. Als Glücksfall darf die Zumietung der Räumlichkeiten im Nachbargebäude des PHTG-Hauptgebäudes bezeichnet werden. An der Nationalstrasse 19/Alleestrasse 20 konnten folgende Erweiterungen realisiert werden:

**Erdgeschoss:** Forschungsabteilung mit 8 bis 10 Arbeitsplätzen und einem Dozierendenarbeitsraum mit 6 Arbeitsplätzen sowie einem Besprechungsraum

**1. Obergeschoss:** Vorlesungsraum mit 140 Sitzplätzen (ausgerüstet mit Schreibtischen), Garderobe, Toilettenanlage, Getränkeautomaten, Lagerräume. Das Stockwerk ist mit einem Personenlift erschlossen.

Der Umbau konnte innerhalb des Budgets von 160 000 CHF inkl. Netzanschluss (Informatik, Telefon, Fax) realisiert werden und rechtzeitig vor Studienbeginn in Betrieb genommen werden.

### *PHTG-Ausweise mit vielfältiger Nutzung*

Durch die Einführung eines zeitgemässen Ausweises mit integriertem Legic-Chip für Studierende und Mitarbeitende konnte zusätzlich zur Legitimation auch gleich der Zutritt zu den beiden Hauptgebäuden elektronisch geregelt werden. Mit der Plastikkarte ist der Zugang zu den Gebäuden rund um die Uhr garantiert. Die elektronische Steuerung ermöglicht ausserdem die individuelle Programmierung jeder Tür (für spezielle Öffnungszeiten an Anlässen oder über die Feiertage). Die Ausweiskarte enthält ausser dem Legic-Chip, der auch die bargeldlose Benützung der Getränkeautomaten regelt, einen Magnetstreifen für die Erkennung an den Kopierapparaten sowie einen Barcode des Thurgauer Bibliotheksverbands.

Als eine der ersten Hochschulen des Hochschulverbands der IBH hat die PHTG das IBH-Logo auf ihren Ausweisen eingedruckt. Damit weisen sich die Inhaberinnen und Inhaber als Mitglieder der Internationalen Bodenseehochschule IBH aus: Studierenden stehen





damit die studentischen Angebote der Mitgliedshochschulen (inkl. der Zürcher Hochschulen) zu den jeweils geltenden Bedingungen zur Verfügung.

#### *Gestaltung der Aussenanlagen*

Die Kapazitäten von Hauptgebäude, Foyer, Cafeteria, Parkplätzen, Velounterständen und Aussenanlagen werden durch die rund 200 Vollzeitstudierenden und die 100 Mitarbeitenden bereits ausgereizt – auch wenn nicht immer alle gleichzeitig anwesend sind.

Um Engpässen zu entgehen, realisierten wir nach einem längeren Planungs- und Bewilligungsverfahren zwei weitere Velounterstände und zwei Pausenplätze mit Tischen, Bänken und schattenspendenden Platanen. Dafür wurde der kleine Parkplatz an der Allee-Strasse aufgehoben und der Vorplatz der Nachbarliegenschaft in die Gestaltung miteinbezogen. Ein Gewinn für Studierende, Dozierende und Mitarbeitende.

#### *Kommunikationstechnologie*

Um dem steigenden Interesse an neuen Technologien und dem wachsenden Einsatz der neuen Medien gerecht zu werden, wurden alle Seminarräume mit fest installierten Beamern ausgerüstet. So konnte auch der enorme Aufwand für das Handling von Ausleihgeräten gesenkt werden. Zudem steht in allen Unterrichtsräumen der Zugang zum Schulnetz – im Sitzungszimmer der Zugang zum Verwaltungnetz – und damit auch zum Internet offen.

Die beiden Vorlesungsräume wurden zudem im Audibereich ausgerüstet. Es wurden Verstärkeranlagen mit 6 Funkmikrofonen installiert, die auch grössere Podiumsdiskussionen und den Einbezug des Publikums erlauben.

#### *Informatik*

Was anfangs 2004 angedacht wurde, konnte per 1.8.2004 realisiert werden: Ein gemeinsames Informatiknetz für die Pädagogische Maturitätsschule (Hauptstrasse 87), die Pädagogische Hochschule mit allen Standorten (Nationalstrasse 19, Alleestrasse 20), Zentrum für Medien (Bahnhofstrasse 33), Weiterbildung Schule (Hafencenter), Didaktisches Zentrum (Seeburg), die Internationale Bodenseehochschule IBH sowie das Thurgauer Wirtschaftsinstitut (beide Hauptstrasse 90).

Alle Standorte sind mit Glasfaserkabel verbunden und haben Zugang zum Hochschulnetz SWITCH mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von 1 Gigabit pro Sekunde.

#### *Einige Kennzahlen zum Netzwerk:*

- 300 PCs
- 55 Drucker mit einem Prepay-Accounting-System mit individueller Abrechnung
- 10 produktive Server (Windows 2000/2003, Linux-Illias)
- 820 Gigabyte Speicherkapazität
- 930 Mailkonten auf dem Mailserver mit Fernzugriff (Exchange)
- 1050 aktive Benutzerinnen und Benutzer

Das Netz wird gemeinsam von einer Informatikerin der PMS und einem Informatiker der PHTG betreut. Dadurch sind auch die Stellvertretungen geregelt. Im Weiteren hat im August 2004 ein erster Informatiklehrling seine Ausbildung begonnen, ein zweiter folgt im Sommer 2005.

#### *Schulungen*

Aufgrund vieler Neuerungen und im Zuge des Aufbaus der PHTG wurden von Seiten der Verwaltung verschiedene Schulungen durchgeführt:

- Einführung in die Handhabung des Corporate Design-Manuals und in allgemeine Korrespondenz
- Einführung in die Kostenrechnung und die Aufgaben von Kostenstellenleiterinnen und -leitern
- Einführung in das kantonale Beurteilungs- und Förderungskonzept
- Handhabung von Hilfsmitteln für den Unterricht (Beamer, Audio, Video). Der Erfolg wird sich in der wachsenden Benutzung der Geräte zeigen.

	Rechnung	Budget	
<b>Ertrag</b>			
Total Betriebsertrag Lehre	685 753	379 100	höhere FHV-Beiträge ausserkantonaler Studierender
Total Betriebsertrag Forschung & WM	653 338	435 000	
Total Betriebsertrag Weiterbildung	990 947	1 038 000	
Total Betriebsertrag Dienstleistungen	37 860	0	
Total Kantonsbeitrag	11 456 000	11 397 500	
Total Übriger Betriebsertrag	106 540	25 000	höhere Miet-, Zins- und übrige Erträge
Total Mehrwertsteuer	-114 227	0	
<b>Total Ertrag</b>	<b>13 816 211</b>	<b>13 274 600</b>	
<b>Sachaufwand</b>			
Allgemeine Schulmittel	36 596	36 300	
Instrumente	140 496	130 100	
Bücher, Medien	166 431	125 000	
Möbiliar, Einrichtungen	266 370	76 200	Ausbau des Naturwissenschaftstraktes an der PMS
Geräte, Werkzeuge und Maschinen	128 850	70 400	
Informatikmittel	407 278	344 000	Anschaffung Eventa-Hochschuladministrations-Software
Hochschulnetz	167 088	100 000	Anschluss aller 6 Standorte an das Hochschulnetz Switch
Leistungseinkauf/Kurskosten	410 305	354 000	
<b>Total Sachaufwand</b>	<b>1 723 414</b>	<b>1 236 000</b>	
<b>Personalaufwand</b>			
Total Personalaufwand Aufsichtsgremien	35 814	37 135	
Total Personalaufwand Dozierende, Schulleitung	6 397 540	7 140 538	
Total Personalaufwand Verwaltung, Infrastruktur	615 640	554 756	
Total Sozialversicherungsbeiträge	1 098 411	1 583 910	
Total Spesen	154 945	110 500	
Total Übriger Personalaufwand, Honorare Kursleitungen	963 242	871 486	inkl. Kursleitungen Weiterbildung Schule
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>9 265 592</b>	<b>10 298 325</b>	
<b>Sonstiger Betriebsaufwand</b>			
Total Unterhalt, Reparatur, Betriebsmittel	58 230	11 000	
Total Sachversicherungen	9 774	15 000	
Total Energie und Entsorgung	76 327	104 000	
Total Verwaltungsaufwand	366 448	501 500	effizienter Mitteleinsatz
Total Passivzinsen	5 435	30 000	
Total Mietkosten	693 771	700 994	
Total Abschreibungen	588 360	322 500	Änderung Aktivierungs-/Abschreibungspraxis aufgrund neuer Terminplanung für CAMPUS-Neubau (2008 statt 2008/11)
Total Liegenschaftunterhalt	341 839	68'000	
<b>Total Sonstiger Betriebsaufwand</b>	<b>2 140 185</b>	<b>1 752 994</b>	
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>13 816 211</b>	<b>13 274 600</b>	
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>13 129 191</b>	<b>13 287 319</b>	
<b>GEWINN oder VERLUST (-)</b>	<b>687'020</b>	<b>-12'719</b>	

	Soll	Haben
<b>AKTIVEN</b>		
Umlaufvermögen		
Total Flüssige Mittel	1 051 295	
Total Forderungen, Guthaben	613 473	
Total Transitorische Aktiven	124 498	
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1 789 266</b>	
Anlagevermögen		
Mobiliar, Einrichtungen	265 207	
Geräte, Werkzeuge, Maschinen	54 153	
Informatikmittel	194 137	
Immobilien	353 747	
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>867 244</b>	
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>2 656 510</b>	
<b>PASSIVEN</b>		
Total Kurzfristige Verbindlichkeiten		956 319
Total Transitorische Passiven		944 382
Total Rückstellungen		219 227
Verlustvortrag		-150 438
<b>GEWINN</b>		<b>687 020</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>		<b>2 656 510</b>

**Gewinn**

Der Gewinn von 687 000 CHF resultiert aus einem Mehrertrag von 540 000 CHF (4% über Budget) und einem Minderaufwand von 150 000 CHF (1% unter Budget).

**Liquidität**

Die Bilanz weist mit CHF 1 Mio. flüssigen Mitteln und Forderungen von CHF 0,6 Mio. eine ausreichende Liquidität zur Erfüllung der kurzfristigen Verbindlichkeiten (CHF 1 000 000) aus und deckt annähernd auch den Saldo aus transitorischen Aktiven und Passiven von CHF 0,8 Mio. Somit entsprechen Eigenkapital und Rückstellungen annähernd dem Anlagevermögen, wodurch die Pädagogische Hochschule nur kurzzeitig und in geringem Mass auf Fremdkapital angewiesen ist.

**Forderungen**

Die Forderungen bestehen vor allem aus ausstehenden Thurgauer Kantonsbeiträgen und FHV-Beiträgen anderer Kantone und bergen daher kaum Risiken.

**Aktivierung und Abschreibungen**

Im Gründungsjahr hat die Pädagogische Hochschule CHF 1,7 Mio. in die Infrastruktur investiert. Davon entfielen CHF 0,7 Mio. auf Aus- und Umbau von Mietobjekten für die Nutzung als Unterrichts- und Büroräume, CHF 0,5 Mio. auf Mobiliar und Einrichtungen, CHF 0,1 Mio. auf Geräte und Werkzeuge und CHF 0,4 Mio. auf Informatik inkl. Netzwerk. Mit einer Nutzungsdauer von 8 Jahren – die Realisierung des CAMPUS-Neubauprojekts sah die Ablösung von Unterrichts- und Büroräumen per 2011 vor – wurden Aus- und Umbauten sowie Mobiliar und Einrichtungen mit 12% linear abgeschrieben. Geräte, Werkzeuge und Informatikmittel sahen eine Nutzungsdauer von 4 Jahren und daher 25% Abschreibungen vor. Nach der Zusammenlegung der beiden Baustapen wurde die Abschreibungspraxis entsprechend angepasst.

# Chronik



1. Januar 2004

Das Didaktische Zentrum in der Seeburg (DidaZ) und das ehemalige Fortbildungszentrum (FOBIZ) kommen unter das Dach der PHTG. Mit der Integration in die Hochschule ändert die Weiterbildungsstelle der Volksschullehrkräfte des Kantons Thurgau auch ihren Namen in Weiterbildung Schule (WBS).

15. und 23. Januar 2004

Dr. Ernst Preisig, Rektor der PHTG, informiert an den Kantonsschulen Romanshorn, Frauenfeld und Kreuzlingen über die Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Thurgau.

6. Februar 2004

Ende des 1. Semesters. Die Studierenden und Dozierenden dürfen zum Semesterabschluss das Resultat eines interkulturellen Projekts einer 5. Klasse des benachbarten Schulhauses miterleben. Aufgeführt werden Lieder aus sechs Herkunftsländern der Schülerinnen und Schüler (Japan, Bosnien, Sizilien, Finnland, Kosovo, Schweiz), sowie ein Tanz aus Sri Lanka. Die Einstudierung angeleitet hat Lukas Peer, Dozent an der PHTG.

12. Februar 2004

Besuch der Erziehungsdirektoren der Kantone Appenzell AR und Thurgau: Der Erziehungsdirektor des Kantons Appenzell AR, Rolf Degen, lässt sich in Begleitung von Regierungsrat Bernhard Koch in Kreuzlingen über die Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung informieren. Die beiden Erziehungsdirektoren wurden über das Ausbildungskonzept der Pädagogi-

schen Maturitätsschule Kreuzlingen sowie den Leistungsauftrag und das Profil der Pädagogischen Hochschule Thurgau informiert. In der Vergangenheit wurden die meisten Primarlehrkräfte des Kantons Appenzell AR am Seminar Kreuzlingen ausgebildet. Mit der neuen Ausbildung der Lehrkräfte für den Kindergarten und die Primarschule auf Hochschulstufe können Appenzeller Studierende ihre Ausbildungsstätte nun frei wählen. Kreuzlingen bietet sich durch die Zusammenarbeit von PMS und PHTG auch für Jugendliche aus dem Kanton Appenzell AR als attraktiver Ausbildungsstandort an.

16. Februar 2004

Start ins 2. PHTG-Semester. Neben den Vorlesungen für die eingeschriebenen Studierenden starten auch die Lehrveranstaltungen für Gasthörerinnen und Gasthörer ins 2. Semester.

1. März 2004

Öffentliche Forums-Veranstaltung zu den Thurgauer Kantonsratswahlen vom 28. März 2004: «Welche Entwicklung für die Thurgauer Volksschule?» Auf dem Podium dabei: Renate Bruggmann, Kantonsrätin SP, Dr. Urs Haubensak, Kantonsrat FDP, Maya Iseli-Rutishauser, Kantonsrätin Grüne Partei, Madlen Neubauer, Kantonsrätin CVP, Liselotte Peter, Kantonsrätin SVP, Regula Streckeisen-Käser, Kantonsrätin EVP...

... ausserdem findet am Berufsbildungszentrum Weinfelden (BBZ) eine Informationsveranstaltung zu den Studienmöglichkeiten für Berufsleute statt.

2. März 2004

Konstantin Bähr, Stellvertretender Chef der Bildungsplanung des Generalsekretariats der Zürcher Bildungsdirektion, spricht am Forschungskolloquium der PHTG über bildungspolitische Herausforderungen.

15. März 2004

Medienorientierung über den Projektwettbewerb zu den Neubauten der Pädagogischen Hochschule Thurgau auf dem Areal des Seminars Kreuzlingen. Regierungsrat Hans Peter Ruprecht, Chef Departement Bau und Umwelt, Markus Friedli, Kantonsbaumeister, Lorenz Zubler, Rektor PMS, und Urs Doerig, Prorektor PHTG, stellten das von der Jury auserkorene Campus-Projekt «Maxine Albro» von Beat Consoni, Horn, vor.

1. April 2004

«Orff & neu»: Im Rahmen einer Studienwoche der Pädagogischen Hochschule Thurgau geben Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Zürcher Oberland in der Aula der PMS ein öffentliches Konzert für Sprechstimmen und Schlagwerk. Zur Aufführung gelangen Orffs «Sprechstücke», Kompositionen von Franz Furrer-Münch, Regina Irman, Mischa Käser und dem deutschen Orff-Schüler Wilhelm Killmayer.

1. 4. 04: «Orff und neu», Schülerinnen der Kanti ZO.



6. 5. 04: Jürgen Oelkers



18. 6. 04: Zertifizierungsfester Schulleitungsausbildung



5. April 2004

Der erste Jahresbericht der PHTG erscheint.

14. April 2004

Die Forschungsabteilung bezieht die renovierten Räume an der Alleestrasse 20. Somit ist die PHTG nun an fünf verschiedenen Standorten angesiedelt.

20. April 2004

Die Schulleitung der Kantonsschule Frauenfeld informiert sich anlässlich ihres Konventsausflugs nach Kreuzlingen über den aktuellen Stand der Aufbauarbeiten an der PHTG.

26. April 2004

Die Broschüre «Grenzenlos lernen und lehren – im Fokus: Lehrerinnen- und Lehrerbildung» wird am gemeinsamen Informationsabend der Universität Konstanz und der Pädagogischen Hochschule Thurgau vorgestellt. Der erstmals durchgeführte Informationsabend an der PHTG in Kreuzlingen stösst auch bei den deutschen Medien (TV, Radio, Presse) auf grosses Interesse.

Mit der geplanten Einrichtung eines Lehrerinnen- und Lehrerbildungszentrums an der Universität Konstanz im Sommer 2004 soll die bisherige Zusammenarbeit zwischen den beiden Hochschulen – insbesondere was die Gymnasiallehrkräfteausbildung anbelangt – noch verstärkt werden.

6. Mai 2004

An der traditionellen grenzüberschreitenden Fachtagung über die Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Bodenseeraum treffen sich rund 70 Verantwortliche der Pädagogischen Akademie Feldkirch, der Pädagogischen Hochschulen Weingarten, Rorschach, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, der PMS Kreuzlingen sowie weitere Bildungsfachleute.

Prof. Jürgen Oelkers, Universität Zürich und Schulratspräsident der PHZH, referiert zum Thema «Bildungsforschung, Schulentwicklung und Weiterbildung: Konsequenzen aus PISA». Das Thema wird in einer anschliessenden Fachdiskussion vertieft (Prof. Jürgen Belgrad, PH Weingarten, Prof. Gunter Lusser, Pädagogische Akademie Feldkirch, Christian Brühweiler, PH St. Gallen).

8. Mai 2004

Tagung der SGL-Arbeitsgruppe Fachdidaktik Technisches und Textiles Gestalten. Prof. Dr. Iris Kohlhoff-Kahl, Universität Paderborn, spricht zum Thema «Handbagging – aus der Tasche geplaudert: Gestaltungsunterricht zwischen Subjekt- und Sachorientierung».

17. Mai 2004

Nach Ablauf des Anmeldetermins für das Studienjahr 04/05 haben sich für die Ausbildungsgänge Vorschulstufe und Primarschulstufe 135 neue Studierende eingeschrieben. Darunter erstmals 70 Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen, welche im Sommer 2004 ihren Maturitätsabschluss machen werden. Sie haben die Möglichkeit, in das 2. Studien-

jahr der PHTG einzutreten. – Für das erste Studienjahr, das Basisstudium, haben sich 60 Studierende neu angemeldet, wobei rund 20% der Anmeldungen aus anderen Kantonen (davon 6 aus dem Kt. St. Gallen und 4 aus dem Kanton Zürich) sowie rund 10% aus dem süddeutschen Raum stammen. (Mit dem erreichten positiven Préavis der PHTG sind die Wohnkantone verpflichtet, einen Teil der Ausbildungskosten der im Kanton Thurgau ausgebildeten Lehrkräfte zu übernehmen.)

Bei den neu angemeldeten Studierenden für die Primarstufe beträgt der Anteil der männlichen Studierenden rund 15%.

11./12. Juni 2004

Das gemeinsame Jahreskonzert der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen und der Pädagogischen Hochschule Thurgau findet in der Aula der PMS statt. Unter dem Rahmenthema «Bewegte Bilder und lebendige Klänge» werden Stummfilme aus den 20er-Jahren gezeigt, begleitet mit der originalen Orchestermusik und umrahmt mit Chorliedern von George Gershwin. Leitung: Eva Berger, Jörg Engeli, Mark Andreas Zenger und Dieter Jordi.

18. Juni 2004

Der Grosse Rat des Kantons Thurgau genehmigt einstimmig den Geschäftsbericht und die Rechnung 2003 der PHTG ...

... 18 Absolventinnen und Absolventen des ersten thurgauischen Schulleitungslahrganges 01/04 erhalten im Tagungszentrum Lilienberg ihre Zertifikate.



26. 8. 04: Peter Jenny



17. 9. 04: Brigitte Häberli



1. 11. 04: Besucherinnen und Besucher aus Singapur

25. Juni 2004

Die letzten seminaristisch und in einem speziellen nachmaturitären Kurs ausgebildeten Primarlehrkräfte verlassen das Lehrerseminar Kreuzlingen.

2. Juli 2004

Zum Abschluss des Sommersemesters geben Studierende der Pädagogischen Hochschule Weingarten ein Konzert an der PHTG. Leitung: Gabi Menz und Martin Küser.

4. August 2004

20 Primarlehrerinnen und -lehrer beginnen mit der Zusatzausbildung im Schwerpunktfach «Gestaltung & Kunst». Diese zum zweiten Mal angebotene Ausbildung dauert bis November 2005 ...

... und 107 neu in den Beruf einsteigende Lehrerinnen und Lehrer nehmen an der Berufseinführung teil. Sie werden während der nächsten zwei Jahre durch speziell ausgebildete Mentorinnen und Mentoren und in Praxisgruppen in ihrer Arbeit unterstützt.

12. August 2004

Das zweite Allgemeinbildende Studienjahr an der Pädagogischen Maturitätsschule startet mit 30 Studentinnen und Studenten: 20 Berufsleute bzw. Absolventinnen und Absolventen von Diplom- oder Berufsmittelschulen sowie 10 Kindergartenlehrkräfte, die sich auf eine Stufenerweiterung für die Primarstufe vorbereiten.

13./14. August 2004

Die erstmalig angebotene Weiterbildung für Praxislehrkräfte «Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching» startet mit 15 Teilnehmenden.

26. August 2004

Unter dem Titel «Anleitung zum falsch Zeichnen» sprach Peter Jenny, Professor für gestalterische Grundlagen an der ETH Zürich, vor rund 150 Zuhörerinnen und Zuhörern über Wahrnehmungen und die Begrifflichkeit von «richtig» und «falsch».

31. August 2004

Die Stiftung Lilienberg lädt die Pädagogischen Hochschulen Thurgau und Weingarten zu einem Kolloquium über Bildungsoperationen in der Euregio Bodensee ein.

1. und 22. September 2004

An öffentlichen Informationsveranstaltungen in Münchwilen und Herisau informieren Lorenz Zubler, Rektor der PMS Kreuzlingen, und Dr. Ernst Preisig, Rektor der PHTG, über die Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Thurgau.

13. September

Beginn des Vorseminesters u.a. mit rund 70 Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Maturitätsschule am Seminar Kreuzlingen.

17. September 2004

Anlässlich der ersten Gründungsfeier der Pädagogischen Hochschule wird ein Förder-

verein zur Unterstützung der PHTG gegründet. Die rund 120 Gründungsmitglieder wählen Brigitte Häberli, CVP-Nationalrätin, zur Präsidentin des neuen Vereins. Prof. Dr. Gerhard v. Graevenitz, Rektor der Universität Konstanz, zeigt in seinem Festvortrag die Möglichkeiten und Grenzen von wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Netzwerken an Hochschulen auf. Prof. Dr. Konrad Osterwalder, Rektor der ETH Zürich, geht in seinem Referat der Frage der Qualitätsentwicklung an Hochschulen nach.

24. bis 26. September 2004

Die PHTG informiert anlässlich der Sonderschau «SchuleTG» an der WEGA, Weinfelden, über ihr Bildungsangebot.

18. Oktober 2004

Start des Wintersemesters 04/05 mit 132 neuen Studierenden der Ausbildungsgänge Vorschulstufe und Primarschulstufe (59 Studierende des Basisstudiums: 16 Studierende der Vorschulstufe und 43 Studierende der Primarstufe; 68 Studierende, die aus der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen ins 2. Studienjahr [Primarstufe] der PHTG eintreten [Thurgauer Modell], 5 Studierende, die aus anderen Hochschulen ins 2. Studienjahr übertreten). Zusammen mit den 20 Kindergärtnerinnen, die eine Stufenerweiterung für die 1. bis 3. bzw. 1. bis 6. Primarklasse erwerben, sind nun rund 200 Vollzeitstudierende an der PHTG immatrikuliert.

23. Oktober 2004

Tag der offenen Tür am Zentrum für Medien:



12.11.04: Gruppenbild Zusatzausbildung G&K



6.12.04: Melanie Kupsch

Mehr als 150 Personen besuchen das ZfM der Pädagogischen Hochschule Thurgau an der Bahnhofstrasse 33c in Kreuzlingen. Sie gewinnen Einblicke in die vielfältigen Tätigkeiten des Zentrums und können selber mit Multimediageräten und Lernsoftware experimentieren.

1. November 2004

Besuch aus Singapur im Zentrum für Medien: Eine Delegation von zehn Schulleiterinnen und Schulleitern besucht das ZfM. Es werden die jeweiligen Strategien im Umgang mit Innovationen am Beispiel der Integration der Informationstechnologie in die Schule diskutiert. Im Zentrum steht die Frage: «Top-down oder bottom-up?»

2. November 2004

An einer öffentlichen Informationsveranstaltung an der PHTG informieren Matthias Begemann, Prorektor Lehre, und Dr. Ernst Preisig, Rektor, über die Zugänge für Personen mit und ohne Maturität zu den Ausbildungsgängen Vorschul- und Primarstufe.

9. November 2004

Kolloquium Bildung für nachhaltige Entwicklung an der PHTG: Auf Einladung der Stiftung Umweltbildung Schweiz, der Stiftung Bildung und Entwicklung und der Pädagogischen Maturitätsschule spricht der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Zürich, über Bildung und Nachhaltigkeit in der Schule.

10. November 2004

Die Reorganisation der Zusammenarbeit von Vertreterinnen und Vertretern aus der Lehrerschaft und der Fachstelle «Weiterbildung Schule Thurgau» konnte abgeschlossen werden. Die Strukturen wurden den erhöhten Anforderungen angepasst.

11. November 2004

Anlässlich des vierten nationalen Tochtertags haben mitarbeitende Mütter und Väter die Möglichkeit, ihren 10- bis 16-jährigen Töchtern Einblicke in ihren Berufsalltag zu geben.

12. November 2004

Bei der ersten Abschlussfeier an der PHTG steht die Weiterbildung im Zentrum: An der Zertifizierungsfeier der Zusatzausbildung «Gestaltung & Kunst» können 20 Primarlehrkräfte, die sich während der letzten fünfzehn Monate im Bereich «Gestaltung und Kunst» weitergebildet hatten, von Esther Müller-Burgherr, Leiterin der Zusatzausbildung, ihre Zertifikate entgegen nehmen.

22. November 2004

Der erste «PHTG-Werkstattbericht aus der Forschung» steht unter dem Titel: «Vom logischen Denken und der Fähigkeit Texte zu verstehen». Dr. Vinzenz Morger, Prorektor Forschung und Wissensmanagement, gewährt Einblicke in die derzeit laufenden Projekte und Aktivitäten der PHTG-Forschungsabteilung, und Peter Steidinger zeigt, wie die PHTG auf die Resultate der PISA-Studie reagiert.

25. November 2004

An der Orientierungs-Veranstaltung für Schülerinnen und Schüler der Kantons- und Diplommittelschulen nehmen rund fünfzig Interessierte teil. Neben Einblicken in Unterrichtseinheiten wie «Mathematik im Kindergarten», «Sprachentwicklung» oder «Spielen, Beobachten, Beurteilen», bekommen die vor der Studienwahl stehenden jungen Männer und Frauen einen Überblick über die neu strukturierte Lehrer- und Lehrerinnenbildung im Thurgau.

6. Dezember 2004

Vernissage der Wanderausstellung «Familie und Beruf in Balance». Zur Eröffnung präsentiert Diplompsychologin Melanie Kupsch von der Ludwig-Maximilian-Universität München Fakten zur Schnittstelle Beruf-Familie und zum komplexen Themenkreis von «Work-Family-Balance». Die Ausstellung ist bis Ende Dezember 2004 zu Gast an der PHTG.

12./13. Dezember 2004

Das gemeinsame Weihnachtskonzert der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen und der Pädagogischen Hochschule Thurgau findet in der Klosterkirche St. Ulrich statt. Unter der Leitung von Christine Forster, Jörg Engeli und Dieter Jordi kommt geistliche Musik aus Spanien mit Werken von Alfonso el Sabio, Padre Antonio Soler, Joaquin Rodrigo, Maurice Ohanadrad zur Aufführung.

17. Dezember 2004 – Letzter Schultag

Hans Amrhein, Dozent Landschlacht	Dr. Susanne Brügglen Wissenschaftliche Mitarbeiterin München (Eintritt 1. 10. 2004)	Hanspeter Füllemann Leiter Fachstelle «kick» Frauenfeld (Eintritt 1. 1. 2004)	Anna Kuske, Dozentin, Winter- thur (Austritt 31. 7. 2004)
Pirmin Appius, Dozent Kreuzlingen	Verena Butscher, Dozentin Donzhausen (Eintritt 1. 8. 2004)	Hans Galli, Dozent, Scherzungen	Lucretia Lendi, Dozentin Feldmeilen (Eintritt 1. 8. 2004)
Marco Bachmann, Dozent Leiter Berufseinführung Kreuzlingen	Stephanie Cavelti-Keller Dozentin, Wetzlingen (Eintritt 1. 8. 2004)	Judith Gemperle Stadler Dozentin, Sommeri	Cynthia Lengler, Bibliothekarin Altnau (Eintritt 1. 1. 2004)
Gaudenz Badrutt, Dozent Biel (Austritt 31. 7. 2004)	Dr. Christina Colberg Dozentin Glattbrugg (Eintritt 1. 8. 2004)	Sonja Gisler, Leiterin eLearning Russikon	Dora Luginbühl Dozentin, Bronschhofen
Daniel Bäni, Dozent Kreuzlingen (Eintritt 1. 8. 2004)	Dionisio Da Silva Gomes Raumpfleger, Leiter Bistro Kreuzlingen (Eintritt 1. 4. 2004)	Ulrich Göttelmann, Dozent Konstanz	Manuel Mästinger, Lehrling Informatik, Weinfelden (Eintritt 9. 8. 2004)
Shirley Barnes, Leiterin Weiterbildung Schule WBS Sulgen (Eintritt 1. 2. 2004)	Marie-Louise D'Amico-Kind Personalwesen, Dinhard (Eintritt 1. 9. 2004)	Fredy Granacher, Leiter Informatik, Bottighofen	Markus Meier, Dozent Winterthur (Eintritt 1. 8. 2004)
Martin Beck, Dozent Kreuzlingen	Geert Dedapper, Dozent Winterthur (Eintritt 1. 2. 2004)	Marlies Haas-Plattner Raumpflegerin, Bottighofen (Austritt 30. 6. 2004)	Elisabeth Meier-Vögeli Sachbearbeiterin, Alterswilen (Eintritt 1. 1. 2004)
Matthias Begemann Prorektor Lehre, Kreuzlingen	Urs Doering Prorektor Weiterbildung und Dienstleistungen, Kreuzlingen	Dr. Notker Helfenberger Dozent, Berlingen	Dr. Hartmut Moos-Gollnisch Dozent, Kreuzlingen
Eva Berger, Dozentin Frauenfeld	Christoph Eckhardt Dozent, Kreuzlingen (Austritt 31. 1. 2004)	Tanya Hemengül-Gezer Bibliotheksmitarbeiterin Kreuzlingen (Eintritt 1. 1. 2004)	PD Dr. Vinzenz Morger Prorektor Forschung und Wissensmanagement Kreuzlingen
Elsbeth Böhni-Heinzelmann Bibliothekarin, Kreuzlingen (Austritt 30. 6. 2004)	Regula Enderle-Rissi Dozentin Neuwilen (Eintritt 1. 8. 2004)	Iris Henseler Stierlin, Leiterin Dienstleistungen, Winterthur (Eintritt 16. 2. 2004)	Sabina Müller, Dozentin Kreuzlingen (Eintritt 1. 8. 2004)
Regula Bolliger, Leiterin Kursplanung WBS Chur (Austritt 30. 6. 2004)	Simone Erasmi, Dozentin Winterthur (Austritt 30. 11. 2004)	Gisela Hindelang, Dozentin, Meersburg (Eintritt 1. 9. 2004)	Esther Müller-Burgherr, Leiterin Zusatzausbildung «Gestaltung und Kunst», Weinfelden
Judith Borer, Dozentin Altnau	Dora Fanizzi-Cantanna, Raumpflegerin, Kreuzlingen (Eintritt 22. 11. 2004)	Regina Irman Jordi, Dozentin Winterthur	Stephan Nännny, Dozent Niederteufen (Eintritt 1. 2. 2004)
Marie-Nicole Bossart Dozentin Märstetten (Eintritt 1. 8. 2004)	Karin Fasseing Heim, Dozentin, Winterthur	Dieter Jordi, Dozent Winterthur	Brigitt Näpflin Dahinden Dozentin, Weinfelden
Brigitta Bovenzi Sachbearbeiterin Verwaltung Kreuzlingen	Concetta Ferrante Raumpflegerin, Kreuzlingen (Eintritt 1. 1. 2004)	Dr. Mark Keller, Dozent Neuwilen	Lajos Nemeth Mitarbeiter Zentrum für Medien Kreuzlingen
Matilda Bozic-Zidar Raumpflegerin, Kreuzlingen	Danny Frischknecht, Berater Fachstelle «kick», Engwang (Eintritt 1. 1. 2004)	Melanie Kern, Dozentin Konstanz	Miriam Nido Wissenschaftliche Assistentin Zürich (Eintritt 1. 10. 2004)
PD Dr. Achim Brosziewski Dozent, Projektleiter Forschung, St. Gallen	Werner Fröhlich, Dozent, Leimbach	Samuel Kern, Verwaltungs- direktor, Mettendorf	Gabriela Nobs-Moser, Dozentin Romanshorn
Esther Brunner, Dozentin Bottighofen (Eintritt 1. 2. 2004)		Christine Knaus-Hotz, Dozentin Kreuzlingen (Eintritt 1. 8. 2004)	Markus Oertly, Leiter Medienwerkstatt, Kreuzlingen
		Reto Kohler, Leiter Finanzen und Administration, Sulgen	
		Annelies Kreis Müller Wissenschaftliche Assistentin Frauenfeld	



Erika Oeschger Werder Dozentin, Bassersdorf	Dominik Schmucki, Mitarbeiter Informatik, Märwil	Mathias Tanner, Dozent Frauenfeld
Lukas Peer, Dozent, Kreuzlingen	Heidi Schöni Steffen, Dozentin, Bussnang	Anita Thurnheer, Leiterin Didaktisches Zentrum Kreuzlingen (Eintritt 1. 1. 2004)
Dr. Ernst Preisig, Rektor Kreuzlingen	Dr. Monika Schoy-Lutz Dozentin, Reichenau (Eintritt 1. 2. 2004)	Ernst Trachsler, Dozent Projektleiter Forschung, Wängi
Stefan Rechberger Umweltberater, Pfyn (1. 2. 2004 – 31.12.2004)	Andreas Schreier, Dozent Winterthur	Gottlieb Troller, Dozent Kreuzlingen (Eintritt 1. 8. 2004)
Michael Rohrer, Praktikant Verwaltung, Steckborn (Eintritt 1. 8. 2004)	Ruedi Schweizer, Dozent, Leiter Berufspraktische Ausbildung Frauenfeld	Barbara Trudel, Praktikantin Frauenfeld (Austritt 31. 7. 2004)
Barbara Rossbacher Bibliothekarin, Kreuzlingen (Eintritt 1. 1. 2004)	Sandra Sciara-Scherrer Dozentin, Sirmach	Elisabeth Tschiemer Faude Corporate Communications Lengwil (Eintritt 1. 10. 2004)
Irene Roth-Haller, Dozentin Tägerwilen (Eintritt 1. 8. 2004)	Michaela Signer-Lettig Sachbearbeiterin, Frasnacht (Eintritt 1. 1. 2004)	Annette Weber, Dozentin Wissenschaftliche Assistentin Münchwilen (Eintritt 1. 2. 2004)
Claudia Rüegg, Dozentin Leiterin Allgemeinbildendes Studienjahr, Stein am Rhein	Peter Somm, Berater Fachstelle «kick», Aadorf (Eintritt 1. 1. 2004)	Dr. Bernhard Weber, Dozent Gottlieben (Austritt 31. 7. 2004)
Katharina Rutishauser Ahmadi Bibliothekarin, Frauenfeld (Eintritt 1. 1. 2004)	Liliane Speich, Assistentin Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen, Leiterin Auf- nahmeverfahren, Kreuzlingen	Jens Weber, Dozent Studiengangskoordinator Kreuzlingen
Esther Sauer, Dozentin Eschenz (Eintritt 1. 2. 2004)	Thomas Stadler-Gemperle Dozent, Sommeri	Dr. Wiltrud Weidinger, Dozentin Bern (Eintritt 1. 8. 2004)
Mona Sauter, Dozentin Kreuzlingen	Elisabeth Stähli-Germann Sachbearbeiterin, Kreuzlingen (Eintritt 1. 1. 2004)	Richard Weiss, Dozent Salenstein
Thomas Schäfli, Hauswart Tägerwilen	Verena Stark, Dozentin St. Gallen (Eintritt 1. 2. 2004)	Liliana Weisser-Ramos Mitarbeiterin Sekretariat Kreuzlingen (Eintritt 1. 11. 2004)
Andrea Scheurlen Theler Assistentin Rektorat Kreuzlingen (Eintritt 1. 12. 2004)	Peter Steidinger Wissenschaftlicher Assistent, Kreuzlingen	Andrea Wellauer, Mitarbeiterin Empfangssekretariat, Ottoberg (Eintritt 1. 8. 2004)
Beatrice Schiess Eggenschwiler Dozentin, Brugg (Eintritt 1. 2. 2004)	Anja Strassburger-Eckhardt Bibliothekarin, Romanshorn	Karin Zingg-Ehrbar Mitarbeiterin Sekretariat Winterthur
Reto Schlegel, Dozent Oberneunforn	Eva Stucki, Dozentin Winterthur (Eintritt 1. 8. 2004)	Eva Zoller, Dozentin, Altikon
Kurt Schmid, Leiter Zentrum für Medien, Kreuzlingen	Ursula Swatek, Sekretariat Verwaltung, Kreuzlingen (Austritt 30. 9. 2004)	Dr. Hanspeter Züst, Dozent, Leiter Zusatzausbildung für Kindergartenlehrkräfte Kreuzlingen
Pascal Schmitt, Supporter eLearning, Gerlikon		
Rochus Schmücker, Dozent Kreuzlingen (Eintritt 1. 10. 2004)		

## Schulrat

Renate Bruggmann  
Kantonsrätin  
Heldswilerstrasse 32, 9214 Kradolf

Dr. Annelies Debrunner Brühlmann  
Stüchelbergstrasse 2, 9000 St. Gallen

Prof. Dr. Annemarie Etter  
Schlösslistrasse 5, 3008 Bern

Prof. Dr. Gerhart von Graevenitz  
Rektor Universität Konstanz, D-78467 Konstanz

Regierungsrat Bernhard Koch (Vizepräsident)  
Regierungsgebäude, 8510 Frauenfeld

Heinz Leuenberger  
Kümmertshausenstrasse, 8586 Erlen

Matthias Mölloney  
Wannenstrasse 62, 8610 Uster

Alfred Müller (Präsident)  
Im Rebacker 8, 8590 Romanshorn

Monika Thommann-Hablützel, Kantonsrätin  
Mettlenstrasse 7, 9562 Märwil

Beratend:

Dr. Ernst Preisig  
Rektor PHTG  
Kreuzlingen

Urs Schwager  
Chef Amt für Mittel- und Hochschulen  
Frauenfeld

## Wissenschaftlicher Beirat der Forschungsabteilung

Prof. Dr. Karin Bernath  
Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Prof. Dr. Helmut Fend  
Universität Zürich

Prof. Dr. Tina Hascher  
Universität Bern

Prof. Dr. Jean-Luc. Patry  
Universität Salzburg

Prof. Dr. Hans-Günther Rolff  
Universität Dortmund

Prof. Dr. Diethelm Wahl  
Pädagogische Hochschule Weingarten

## Förderverein

Unter dem Namen «Förderverein der Pädagogischen Hochschule Thurgau» besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 ff. ZGB mit Sitz in Kreuzlingen. Er fördert die Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG), indem er ihre Öffentlichkeitsarbeit unterstützt und Kontakte vermittelt, die Beziehungen mit den Angehörigen, Ehemaligen und Freunden der PHTG pflegt, Veranstaltungen und Projekte der PHTG und ihrer Angehörigen mitträgt. Der Verein kann Studierende der PHTG ideell und materiell fördern und unterstützen.

### Vorstandsmitglieder:

Brigitte Häberli, Nationalrätin, Bichelsee (Präsidentin)

Gabi Badertscher, Kantonsrätin, Uttwil

Hermann Bürgi, Rechtsanwalt, Ständerat, Dussnang

Erna Claus-Arnold, Kantonsrätin, Bottighofen

Edith Graf-Litscher, Kantonsrätin, Frauenfeld

Françoise Jucker, Präsidentin Freunde und Ehemalige KSA, Uttwil

Hansruedi Mächler, Rektor KSA, Amriswil (Kassier)

Alfred Müller, Präsident des Schulrates, Romanshorn

Susanne Oberholzer, Kantonsrätin, Felben-Wellhausen

Ernst Preisig, Rektor PHTG, Kreuzlingen

Vreni Schawalder, alt Regierungsrätin, Romanshorn

Bruno Scheurer, alt Kantonsrat, Diessenhofen

Jakob Stark, Kantonsrat, Buhwil

Kurt Thalmann, Präsident Ehemalige Semi Kreuzlingen, Güttingen

Willy Weibel, Kantonsrat, Balterswil

Andreas Wirth, Schulpräsident, Frauenfeld

### Rechnungsrevisoren:

August Eisenbart, Kantonsrat, Sirmach

Iris Henseler Stierlin, Leiterin Dienstleistungen PHTG, Kreuzlingen

## Zertifizierungen 2004

### Schulleiterausbildung

Hannes Bär, Riedt  
Michael Bürgi, Weinfelden  
Urs Forster, Müllheim  
Rolf Fuchs, Frauenfeld  
Judith Huber, Häggenschwil  
Walter Hugentobler, Matzingen  
Herbert Kammacher, Kreuzlingen  
Christian Lutz, Graltshausen  
Urs Oberholzer, Romanshorn  
Hansueli Regli, Schleitheim  
Franz Schalk, Bottighofen  
Rolf Schönenberger, Bottighofen  
Bruno Schüepp, Eschlikon  
Adrian Steinemann, Kreuzlingen  
Walter Strasser, Bürglen  
Bruno Sutter, Tägerwilten  
Markus Villiger, Romanshorn  
Barbara Vogel, Schweizersholz

### Zusatzausbildung Gestaltung & Kunst

Karin Assmann, Märstetten  
Bettina Auer, Kreuzlingen  
Christa Baur-Trunz, Sirnach  
Ursula Bleisch Gubler, Frauenfeld  
Patrizia Fischer, Berlingen  
Elisabeth Flückiger-Altherr, Hugelshofen  
Philipp Fratton, Romanshorn  
Gisela Hoffmann, Sirnach  
Evelyn Jösler, Amriswil  
Irène Kaufmann Keller, Frauenfeld  
Pia Koch, Amriswil  
Lydia Lüönd, Zuzwil SG  
Barbara Luginbühl, Romanshorn  
Sandra Popp-Fuchs, Altnau  
Cathrin Schaerer, Frauenfeld  
Esther Schiess, Weinfelden  
Tamara Schwarzer, Buswil  
Sabine Weibel, Müllheim  
Brigitte Wohlfender, Lengwil  
Felix Zimmermann, Uesslingen



Pädagogischen Hochschule Thurgau  
Nationalstrasse 19  
Postfach  
8280 Kreuzlingen 1  
Schweiz

Tel.: +41 (0)71 678 56 56  
Fax +41 (0)71 678 56 57  
office@phtg.ch  
www.phtg.ch